

**Report**

# CH PLUS

**MEHRWERT FÜR MANAGER**

## RESSOURCEN- EFFIZIENZ

Gesellschaftliche Verpflichtung und wirtschaftliche Notwendigkeit.

## BEST PRACTICE

Neue Strategien und Lösungen zur Kreislaufwirtschaft.

## ENERGIEWENDE

Vorbild Finnland: Wie Unternehmen helfen, die Versorgung zu sichern.



The logo for Report & Verlag, featuring the word 'Report' in red, a small icon of a person with arms raised, and the word 'Verlag' in red.

Publikums-  
gespräche

## *Service-Design und digitaler Humanismus*

---

Wie können das passende Design und die richtigen Prozesse die Kundenzufriedenheit und damit auch die Akzeptanz und Nutzung von Services verbessern? Eine Diskussion zu digitalem Humanismus und Technik.

---

*Herbst 2023*

## *Resilienz von Unternehmen – wie Organisationen krisenfest werden*

---

Geopolitische Entwicklungen, Energiepreise, Klimawandel und Cybersicherheit: Das Gespräch zu Vorkehrungen für Resilienz fürs Business und das richtige Handeln im Ernstfall sowie zu Maßnahmen für die Widerstandsfähigkeit von Liefer- und Produktionsketten.

---

*Herbst 2023*



Aktuelle Informationen unter  
[www.report.at/mehr/reporttalk](http://www.report.at/mehr/reporttalk)



## 3,8 Planeten

Am 6. April war in Österreich der »Earth Overshoot Day«. An diesem Tag hatte Österreich – nach Berechnungen der Forschungsorganisation Global Footprint Network – seinen Anteil an den natürlichen Ressourcen verbraucht, die die Erde im gesamten Jahr 2023 regenerieren kann. Würden alle Menschen so leben wie wir, bräuchten wir 3,8 Planeten. Wie ein Unternehmen, das – wenn es vernünftig wirtschaftet – nicht schon in drei Monaten sein Jahresbudget ausgibt, sollte das ganze Land sorgsamer mit seinen Ressourcen umgehen.

Die Coronapandemie war insofern eine Zäsur. Bedingt durch monatelange Lieferengpässe wurden viele Betriebe gezwungen, ihre Ressourcen effizienter einzusetzen und über Kreislaufwirtschaft nachzudenken. Strategien und Lösungen von Unternehmen, die sich mit diesen Themen schon länger beschäftigen, präsentieren wir in diesem Report(+)**PLUS**.

*A. Heissenberger*  
**Angela Heissenberger**  
 Redakteurin Report(+)**PLUS**

# INHALT

REPORT PLUS | MEHRWERT FÜR MANAGER



**RESSOURCEN:** Warum Effizienz eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

**04**

### Kopf des Monats

Gregor Habinger kehrt zu Tietoevry Austria zurück.

**10**

### Umfrage

Wie kann der Arbeitskräftemangel behoben werden?



**20**

**VORBILD FINNLAND:** Wie Unternehmen bei der Versorgung helfen und an der Energiewende mitverdienen.

**24**

### Interview

Martin Wagner, Verbund Energy4Business GmbH.



**WELLNESS AN DER OSTSEE:** Der traditionsreiche Ahlbecker Hof auf der Sonneninsel Usedom bezaubert mit Charme und Stil.

**30**

### Auszeichnung

Die Preisträger des Staatspreis Unternehmensqualität.

**36**

### Cool Stuff

Technik-Tipps, ausgewählt von Sarah Bloos.

**38**

### Satire

Knapp vorm Gulag. Letzte Worte von Rainer Sigl.



# INSIDE

Was brisant ist und was Sie wissen müssen

## KURZ ZITIERT

»Warum sich heute so viel rückwärts dreht und Europa nicht mehr das Leitbild für den Fortschritt ist, hat damit zu tun, dass andere Regionen der Welt ihre eigene Identität zurückerlangen wollen.«

*Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), sah bei der Salzburger Matinee der Deutschen Handelskammer das Ende der Moderne gekommen.*

»Viele Missverständnisse über Standards gäbe es nicht, wenn das an sich einfache Prinzip der Standardisierung in den Lehrplänen stärker präsent wäre.«

*Valerie Höllinger, CEO bei Austrian Standards, setzt sich für Standards im Bildungswesen ein.*

»Im Jahr 2023 warten die Österreicher\*innen nicht mehr auf den Brief, sondern auf ihre Online-Bestellung.«

*Generaldirektor Georg Pözl optimiert die Prozesse der Österreichischen Post AG.*

»Papier war gestern, digital ist heute.«

*Markus Schröcksnadel, CEO feratel, treibt die vollständige Digitalisierung des Meldeprozesses im Tourismus voran.*

»Durch falsche Rollenbilder werden Frauen entmutigt und von Tech-Jobs ferngehalten.«

*Therese Niss, Vorständin der MINTality-Stiftung, will Rollenklischees aufbrechen.*

»Ab sofort hat jeder Kunde das Servicecenter in der eigenen Hosentasche.«

*Carina Schabasser, Magenta, präsentiert den 24-Stunden-Service der Magenta App.*

»Es geht nicht nur darum, irgendwie zu überleben, sondern auch darum, am sozialen Leben teilhaben zu können.«

*Laut Clemens Mitterlehner, Dachorganisation der Schuldenberatungen, sind mehr als 20% der Bevölkerung armutsgefährdet.*

## RÜCKKEHRER

## IN NEUER ROLLE

*Gregor Habinger fungiert bei Tietoevry Austria künftig als Topic Owner Advisory und berät Unternehmen bei Organisationsentwicklungen, Transformationen und Veränderungsprozessen.*

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

Ich habe vor eineinhalb Jahren Tietoevry verlassen, um eine Reise zu starten und viele neue Themen kennenzulernen. Dabei habe ich viel gelernt, vor allem wie wichtig Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl für den unternehmerischen Erfolg sind und wie großartig Tietoevry diese Werte lebt«, sagt Gregor Habinger. Die letzten eineinhalb verbrachte der 44-jährige Niederösterreicher als Partner und systemischer Organisationsentwickler bei der Beratergruppe Neuwaldegg. Nun kehrte er mit 1. Juni in neuer Rolle zu Tietoevry Austria zurück. Habinger verfügt über ein vielfältiges Portfolio. Er studierte Medientechnik und Design an der FH Hagenberg und absolvierte zahlreiche Weiterbildungen, u. a. in den Bereichen Systemische Organisationsentwicklung, Agilität, Change, Führung und Coaching. Nach Stationen bei Xaron IT Solutions, TechTalk,

Capgemini Consulting und ANECON wechselte er 2018 erstmals zu Tietoevry Austria, wo er als »Topic Owner Digital Excellence« Einzelpersonen, Teams und Organisationen bei ihrer agilen Transformation begleitete.

Künftig wird er für den IT-Dienstleister auch die interne Entwicklung an den Standorten Wien, Graz, Linz und Zürich verantworten: »In der Rolle Organizational Development darf ich unsere vor fünf Jahren gestartete agile Transformation weiterführen und gemeinsam mit rund 300 Mitarbeiter\*innen eine Organisation gestalten, in der wir uns alle wohlfühlen und erfolgreich zusammenarbeiten können.« Auch bei den für Kund\*innen entwickelten digitalen Lösungen und Konzepten stehe stets der Mensch im Mittelpunkt, wie Habinger betont: »Wir wirken dabei als Katalysator für Innovationen und nachhaltige Businessideen.«

➔ Innovation

## Für saubere Gewässer

*Beko bringt die erste Waschmaschine mit eingebautem Mikroplastikfilter auf den österreichischen Markt. Diese filtert bis zu 90 Prozent der textilen Mikrofasern aus dem Waschwasser, bevor diese ins Abwasser gelangen und die Umwelt belasten.*



*Die Mikrofasern bleiben in der feinen Gewebe-Membran des Filters haften.*

**A**ls Mikroplastik gelten Mikrofasern und Kunststoffreste, die kleiner als fünf Millimeter sind – auch wenn die winzigen Partikel für das menschliche Auge kaum sichtbar sind, tragen sie doch erheblich zur Verschmutzung der Flüsse und Meere bei. Durch das Waschen von synthetischen Textilien gelangen jährlich schätzungsweise eine halbe Million Tonnen an Mikrofasern in die Ozeane.

In Frankreich dürfen bereits ab 2025 keine Waschmaschinen ohne Mikroplastikfilter mehr verkauft werden. In der Beko FiberCatcher Waschmaschine befindet sich direkt im Waschmittelfach ein Filter, der automatisch bei jenen Programmen, mit denen normalerweise Kleidung aus synthetischen Fasern gewaschen wird, aktiviert wird. Die Mikrofasern bleiben in der feinen Gewebe-Membran des Filters haften. »Wir von Beko leben Nachhaltigkeit. Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und durch innovative Technologien und Produkte unseren Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten«, betont Evren Aksoy, Geschäftsführer der Beko Grundig Österreich AG.

Abhängig von der Wahl der Waschprogramme hält ein Mikroplastikfilter zwischen drei und sechs Monate, bevor er gewechselt werden muss. Wann es so weit ist, zeigt die LED-Anzeige im Display des Geräts bzw. die HomeWhiz-App, mit der sich die Waschmaschine über das Handy steuern lässt. Der Austausch ist einfach und in wenigen Sekunden erledigt. Der volle Mikroplastikfilter kann entweder in einer Sammelbox bei einem der teilnehmenden Händler abgegeben werden oder direkt an Beko kostenlos zurückgesendet werden. Für die fachgerechte Entsorgung arbeitet Beko mit einem spezialisierten Recyclingunternehmen zusammen. Dieses zerlegt den Mikroplastikfilter, der zu 98 Prozent aus recyceltem Kunststoff besteht, und stellt daraus im Sinne der Kreislaufwirtschaft wiederverwendbare Materialien her.

Foto: Jacqueline Goddard

# Ein Kabel genügt: Panel-Anbindung im Feld mit CP-Link 4

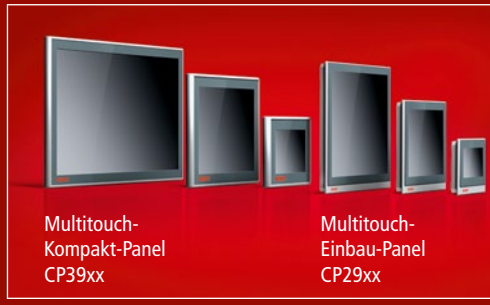


DVI, USB 2.0, Stromversorgung:  
im Standard-Cat.6A-Kabel

**100 Meter**

Die Beckhoff-Panel-Generation mit industrietauglichem Multitouch-Display bietet eine große Variantenvielfalt hinsichtlich Displaygrößen und Anlusstechniken. Mit CP-Link 4 wird das Portfolio um eine einfache, auf Standards basierende Anlusstechnik erweitert, die auch als Schleppkettenvariante erhältlich ist: Das Videosignal, USB 2.0 und die Stromversorgung werden über ein handelsübliches Cat.6A-Kabel übertragen. Kabel- und Montagekosten werden reduziert. Es sind keine Panel-PCs, spezielle Software oder Treiber notwendig.

Scannen und mehr über die Anbindung mit CP-Link 4 erfahren







## Von Pompeji lernen

Der deutsche Archäologe Gabriel Zuchtriegel ist seit 2021 Direktor des Archäologischen Parks von Pompeji. In lebensnaher Weise schildert er den Alltag der Bevölkerung, deren Probleme und damalige Missstände. Was dieses Buch aber so besonders macht, sind die Querverweise zur Gegenwart. Was erzählt Pompeji über uns? Zuchtriegel zieht Parallelen zu unserem heutigen Leben und überrascht mit einem durchaus ungewöhnlichen Blick auf die Katastrophe am Fuße des Vesuv und deren Folgen. Die verschüttete Stadt offenbart allerlei Interessantes über die antike Lebenswelt mit ihren Garküchen, Sklavenzimmern, Amphitheatern, Villen, Thermen und Tempeln – und bei genauerem Hinsehen auch Unscheinbares wie ein Holzbrett unter dem Bettpfosten, damit das Bett auf dem unebenen Fußboden nicht wackelt. Aus den ungeschönten Bildern wird vor allem eines klar: Pompeji lebte aus ökonomischer und sozialer Sicht schon vor dem Untergang am Rand des Zusammenbruchs. Eine Liebeserklärung an die Archäologie, eine Geschichte vom Überleben und Weiterleben.

➔ **Gabriel Zuchtriegel: Vom Zauber des Untergangs**  
Propyläen Verlag 2023  
ISBN: 978-3-549-10048-6



Genehmigungsverfahren für Windkraftwerke sind Ländersache – diese verfolgen die Erreichung der Klimaziele unterschiedlich ambitioniert.

### ➔ Umwelt

## Mehr Fairness im Klimaschutz

*Ohne Mitwirken der Bundesländer sind die Klimaziele nicht erreichbar. Eine aktuelle WIFO-Studie zeigt Handlungsoptionen für die Ökologisierung des Finanzausgleichs.*

Die Ausweisung von Flächen für Wind- oder Sonnenkraftwerke, effiziente Genehmigungsverfahren sowie weite Teile der Verkehrs- oder Wohnpolitik sind Ländersache. Sie stehen für den Beitrag, den jedes Bundesland für die nationalen Klima- und Energieziele leistet. Doch werden die Unterschiede in den Bemühungen der Bundesländer bei der Verteilung öffentlicher Gelder bisher kaum berücksichtigt.

»Im Finanzausgleich gibt es kaum Klimaschutzkomponenten«, konstatieren die Expert\*innen Margit Schratzenstaller und Hans Pitlik in einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO), die im Auftrag des Dachverbands Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ) erstellt wurde.

Weder die Aufteilung der für Klimamaßnahmen bereitgestellten Mittel noch die geltende Kostenteilung für drohende Zukäufe von Emissionszertifikaten bemisst sich nach den Klimaschutzanstrengungen der einzelnen Länder, sondern nur nach der Anzahl der Einwohner\*innen. »Hier mangelt es an einer sachlichen und objektiven Grundlage sowie an positiven Klimaschutzanreizen und insofern auch an Fairness zwischen den Bundesländern«, erläutert Wirtschaftsforscher Pitlik. Lediglich die nach der Coronakrise vom Bund zur Verfügung gestellten Investitionszuschüsse für Gemeinden wurden an Klimaschutzvorgaben gebunden.

Mit einem Anreizsystem könnten jene Bundesländer honoriert werden, die sich besonders engagiert beim Ausbau erneuerbarer Energieträger und energieeffizienter Maßnahmen zeigen. Zusätzlich zum aktuell vorbereiteten Finanzausgleich ab 2024 schlagen die Expert\*innen als Sofortmaßnahme vor, Zweckzuschüsse und Artikel-15a-Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern als Instrumente vorzusehen. Eine darauf aufbauende wirkungsorientierte Vergabe von Finanzausgleich-Mitteln erfordere die Erarbeitung von messbaren Indikatoren und einem Monitoringsystem. »Das Erreichen der Klimaziele und die Transformation unserer Energieversorgung brauchen einen gesamtösterreichischen Kraftakt«, sagt EEÖ-Geschäftsführerin Martina Prechtl-Grundnig. »Während in einem Landesteil der Energieverbrauch wegen hoher Bevölkerungsanzahl oder viel Industrie hoch ist, haben andere Bundesländer besonders hohe Potenziale zur erneuerbaren Energiebereitstellung. Alle Länder müssen daher über die eigenen Landesgrenzen hinausdenken und die gesamtstaatlichen Ziele im Blick haben.« Der Erneuerbaren-Verband fordert die umgehende und verbindliche Aufteilung der österreichweiten Energie- und Klimaziele auf die Bundesländer. Diese Aufteilung sollte spätestens 2026 als Basis für einen wirkungsorientierten Finanzausgleich in Klima- und Energiegütern dienen.

## ➔ Produktion

# Investition in die Zukunft



Im Fertigteilwerk in Perg können künftig 20.000 Hohldielen pro Jahr hergestellt werden.

Nach nur elf Monaten Bauzeit eröffnete die HABAU Group eine der modernsten Produktionsanlagen Europas. Am Standort Perg investierte das Unternehmen insgesamt elf Millionen Euro in eine neue Fertigungsstätte für Hohldielen. Die Produktionshalle umfasst maschinelle Anlagen, die weitgehend über BIM-basierte 3D-Planung angesteuert werden und so die Arbeitsabläufe der rund 180 Mitarbeiter\*innen vor Ort maßgeblich vereinfachen. Zu der Erweiterung des bestehenden Fertigteilwerks zählen auch ein neues Sozial- und Bürogebäude sowie eine 7.500 m<sup>2</sup> große Freilagerfläche mit drei Brückenkranen. »Mit der neuen Anlage können wir unter verbesserten Bedingungen produzieren

und unsere Auftraggeber\*innen mit einem innovativen Produkt überzeugen. So sichern wir unsere Wettbewerbsfähigkeit am Markt«, so Hubert Wetschnig, CEO der HABAU Group. »Durch automatisierte Anlagen sowie zusätzliche Sicherheitssysteme, wie Laser- und Ultraschallsensoren bei den Krananlagen, schaffen wir höhere Sicherheitsmaßnahmen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort.« Derzeit werden im Fertigteilwerk in Perg ca. 17.000 Fertigteile jährlich produziert. Durch die neue Hohldielenproduktionsanlage ist künftig die Herstellung von bis zu 20.000 Teilen pro Jahr möglich. Die vorgefertigten Betonelemente mit Hohlkammern finden häufig im Industrie- und Gewerbebau Verwendung.

## ➔

## IBAN auf dem Prüfstand

Echtzeitüberweisungen werden in Europa immer beliebter, ziehen jedoch zugleich Betrüger\*innen an. Ein Gesetzentwurf der Europäischen Kommission sieht daher die verpflichtende Einführung von IBAN-Prüfsystemen vor. Vor jeder Echtzeitüberweisung prüfen sie im Hintergrund, ob IBAN und Name der Kontoinhaber\*innen übereinstimmen. Vor allem sogenannte Authorized Push Payment (APP)-Betrugsmaschinen, bei denen eine Überweisung auf ein scheinbar bekanntes Konto getätigt wird, das in Wahrheit aber von Betrüger\*innen stammt, lassen sich dadurch teilweise eindämmen. Banken und Zahlungsdienstleister betrachten dieses Vorhaben dennoch differenziert, wie eine gemeinsame Studie von Strategy& mit der Oesterreichischen Nationalbank, der Deutschen Bundesbank und der European Banking Association ergab. »Da sich die Methoden von Bankbetrüger\*innen stetig weiterentwickeln, können IBAN-Prüfsysteme nur ein strategischer Baustein in einer Reihe von weiteren Maßnahmen sein, sagt Petia Niederländer, Direktorin für Zahlungsverkehr, Risikoüberwachung und Finanzbildung bei der OeNB und Co-Autorin der Studie. Ein Hauptkritikpunkt ist die als zu knapp empfundene Umsetzungsfrist. Eine mögliche Standardisierung sollte dabei offen für bereits in einzelnen Ländern etablierte Lösungen sein.

## ➔ Barracuda Spear-Phishing-Report

In der DACH-Region wurden 55 Prozent der Unternehmen in den letzten zwölf Monaten Opfer eines Spear-Phishing-Angriffs, wie ein aktueller Report von Barracuda Networks, weltweit tätiger Anbieter von cloudbasierten Sicherheitslösungen, belegt. Bei 24 Prozent der Unternehmen war zudem mindestens ein E-Mail-Konto durch Account-Takeover betroffen. Cyberkriminelle versenden durchschnittlich 370 bösartige E-Mails von jedem kompromittierten Konto. Für den Bericht wurden 50 Milliarden E-Mails in 3,5 Mil-

lionen Postfächern analysiert; zudem befragte das Marktforschungsunternehmen Vanson Bourne IT-Fachleute in 1.350 Unternehmen.

Insgesamt zeigt die Studie, dass Cyberkriminelle Unternehmen weiterhin mit gezielten E-Mail-Angriffen überhäufen und viele Unternehmen Mühe haben, damit Schritt zu halten. Obwohl Spear-Phishing-Angriffe nur in geringem Umfang stattfinden, sind sie weit verbreitet und im Vergleich zu anderen Arten von E-Mail-Angriffen sehr erfolgreich. Laut Barracuda-Daten machen

sie nur 0,1 Prozent aller E-Mail-basierenden Angriffe aus, sind aber für 66 Prozent aller Sicherheitsverletzungen verantwortlich. Die Hälfte der betroffenen Unternehmen berichtet, dass ihre Rechner mit Malware oder Viren infiziert und/oder sensible Daten gestohlen wurden. 38 Prozent der Unternehmen erlitten direkte finanzielle Verluste. Im Durchschnitt benötigen Unternehmen fast 100 Stunden, um eine E-Mail-Bedrohung nach der Zustellung zu erkennen, darauf zu reagieren und Abhilfe zu schaffen.



➔ Künstliche Intelligenz

## Arbeiten im »Smart Hospital«

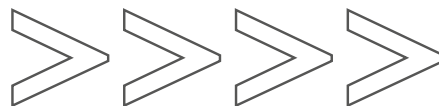
*KI-basierte Sprachtechnologie-Lösungen können die Arbeitsabläufe in Krankenhäusern entscheidend verbessern.*



Dem medizinischen Personal bleibt mehr Zeit für Kernaufgaben.

**S**prache zu erfassen, zu transformieren und zu strukturieren – die Digitalisierung dieser bisher manuellen Abläufe bedeutet mehr Effizienz für das medizinische Fachpersonal in Krankenhäusern und Kliniken. So bleibt mehr Zeit für deren Kernaufgabe, nämlich die hochqualitative Betreuung der Patient\*innen. Die KI-gestützte Spracherkennung »versteht« medizinisches Fachvokabular und berücksichtigt individuelle Textbausteine und personalisierte Sprachbefehle. Sie kann flexibel und ortsunabhängig eingesetzt werden – mit dem Notebook im Homeoffice oder am PC am Arbeitsplatz, während der Arbeitszeit oder ausnahmsweise abends oder am Wochenende.

Das österreichische Technologieunternehmen Speech Processing Solution (SPS) bietet unter der Marke »Philips« Lösungen mit KI-Sprachtechnologie in zwei Varianten – in der Cloud



(mit Servern in Microsoft Azure Rechenzentren in Berlin und Frankfurt) oder vor Ort (auf den Servern des Krankenhauses). Beide Lösungen gewährleisten höchste Sicherheit für die sensiblen Daten einer Gesundheitseinrichtung. Die Installation der Cloud-Lösung ist zudem einfach, rasch umsetzbar und leicht skalierbar.

Der große Vorteil einer KI-Sprachtechnologie zeigt sich jedoch in einer Gesamtlösung – in Verbindung von Spracherfassung und -verarbeitung mit dem Dokumentations-Workflow. Im Idealfall einer Philips Speech-Partner-Begleitung profitieren Kund\*innen von einem »Rundum-Sorglos-Paket« aus Projektmanagement, Begleitung, Onboarding und Schulung.

➔

## Automatisierte Programmierung für die Industrie

Ein Konsortium aus Wissenschafts- und Industriepartnern – Fraunhofer Austria Research, Joanneum Research, FH Technikum Wien sowie Eberle Automatische Systeme, Henkel CEE, TDK Electronics, Franz Josef Mayer GmbH und SSI Schäfer Automation – will mit dem Projekt SAMY das Programmieren von industriell eingesetzten roboterbasierten Produktionsanlagen vereinfachen. In Industriebetrieben zeigt sich in der Praxis nämlich häufig, dass Nutzer\*innen von Roboterapplikationen keine ausreichende Expertise im Bereich Programmierung haben. Eine Einarbeitung in diese komplexe Thematik ist jedoch äußerst aufwendig.

Im Rahmen des von Fraunhofer Austria geleiteten Projekts SAMY konnte der Umgang mit anspruchsvollen Robotersystemen bereits erheblich erleichtert werden. »Mithilfe erarbeiteter Fra-



Weitere industrielle Anwender für Folgeprojekte werden gesucht.

meworks lässt sich eine Idee ohne viel technisches Wissen in Robotercode übersetzen«, erklärt Wilfried Wöber, Leiter des Kompetenzfelds Digital Manufacturing, Automation & Robotics der FH Technikum Wien. Durch das Automatisieren der Programmierung industrieller roboterbasierter Produktionsanlagen werden diese künftig automatisch einen Prozessplan auf Grundlage der jeweiligen Kundenwünsche abarbeiten können.

Das allein reicht dem Konsortium jedoch nicht: Die intelligente Produktionsanlage soll künftig auch neue Maschinen erkennen und die Produktion automatisch an diese anpassen können. Fällt ein Roboter aus, kann ein anderer Roboter unabhängig vom Hersteller die jeweilige Aufgabe übernehmen.



# Von tanzenden Eisbären und fallenden Imperien

*Viele unserer Leser\*innen werden es noch nicht wissen, deshalb stelle ich es ein für allemal klar: Ich komme aus dem Defereggental, einem kleinen Bergdörfchen, umgeben von stolzen 3.000ern und bewohnt von Menschen, die jeden Tag daran erinnert werden, wie sehr sie dieser Urkraft der rauen Natur ausgeliefert sind. Für Hochmut ist da kein Platz. Die Bewohner\*innen leben in einem permanenten Zustand des Staunens über die Schöpfung, ihre Schönheit und gleichzeitig über ihre Brutalität. Dieses Tal ist schön und hässlich zugleich.*

TEXT | ALFONS FLATSCHER AUS NEW YORK

**W**er in dieser Welt aufgewachsen ist und sie einmal verlässt, nimmt das Bewusstsein dieser Ambivalenz mit, genauso wie die nie endende Fähigkeit darüber zu staunen. Seit ich als Student nach Wien gekommen bin, staune ich, und höre bis heute nicht auf damit. Jedes Mal wenn ich an der Wiener Ringstraße entlanggehe, vorbei an diesen wunderbaren Gebäuden, der Universität, dem Rathaus, dem Burgtheater, dem Kunst- und Naturhistorischen Museum, bin ich beeindruckt von der Energie dieser architektonischen Kunstwerke, die entstanden sind innerhalb weniger Jahrzehnte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wien war damals eine große Baustelle. Und ich, im Herzen der kleine Bergbauernbub, male mir aus, wie damals das Selbstverständnis der Wiener gewesen sein muss. Was für ein Reich, das seinen Wohlstand auf so monumentale Weise manifestierte und das Bild der Stadt binnen kurzer Zeit so wandelte. Erfolg, Selbstbewusstsein, Macht: Das signalisieren diese kraftstrotzenden Prunkbauten.

## VERGANGENHEIT VERSTEHEN

Seit ich als 18-jähriger den Fuß zum ersten Mal in die Alma Mater Rudolphina setzte, begleitet mich eine Frage: Wie konnte es passieren, dass ein Kaiserreich am Höhepunkt seiner Macht den direkten Weg in Richtung Untergang wählte. Was war es, das innerhalb eines halben Jahrhunderts den fulminanten Aufstieg dieser Metro-



*Wie konnte es passieren, dass ein Kaiserreich so plötzlich unterging?*

pole völlig umdrehte. Vom kraftstrotzenden Kaiser zum blutleeren Bettler innerhalb einer Generation: Warum?

Ich stelle diese Frage immer wieder und bekomme immer wieder höchst gebildete Antworten. Bis heute hat mich keine wirklich überzeugt. Aber was jetzt in Europa passiert, erlaubt mir vielleicht, das Rätsel zu lösen und die Vergangenheit besser zu verstehen. Da ist ein Brüssel, das sich als Friedensobjekt präsentierte und sich der gigan-

tischen Errungenschaft brüstete, endlich aus den über Jahrhunderte verfeindeten Deutschen, Franzosen und Briten Freunde gemacht zu haben. Heute sind die Brüsseler Friedensapostel zu Waffenschiebern geworden und sammeln Panzer, Raketen, Granaten und demnächst Flugzeuge, um es den Russen einmal so richtig zu zeigen, wie damals den Serben. Damals schrieben die Gazetten »Serbien muss sterb(i)en« und Wien begann die Straffaktion gegen die Slawen in der Überzeugung, in wenigen Wochen sei die Sache erledigt.

Wir sind jetzt im 16. Monat des europäischen-amerikanischen Stellvertreterkrieges gegen Russland. Brüssel und Washington liefern das Kriegsmaterial und das Geld und tun alles, um Moskau auf seinen angestammten Platz zu verweisen. Außer Sterben, das ist die Sache der Ukrainer\*innen. Wie sagt man doch in Washington: Our bullets, their blood.

Russland werde unter der Last der Sanktionen binnen weniger Wochen zusammenbrechen, hieß es im März 2022. Die Munition werde ihnen ausgehen und wenn erst aus allen Waschmaschinen die letzten verbleibenden Chips ausgebaut seien, dann hörten die Kampfflugzeuge auf zu fliegen und die Kanonen lieben stumm.

Alles, was Washington und Brüssel über den Krieg in der Ukraine sagen, ist falsch. Bocksbeinig bleiben sie aber bei ihrer Erzählung und glauben, die Lüge wird durch Wiederholung wahr. Das tut man so lange, bis am Ende vom Imperium nichts mehr übrig bleibt. Vielleicht hat man das damals in Wien auch so gemacht. ■

# UMFRAGE

Der Report Verlag hat nachgefragt

## ARBEITSKRÄFTE- MANGEL

In nahezu jeder Branche fehlen Arbeitskräfte. Unternehmen suchen bereits außerhalb Europas nach Personal. Doch bringen die dort Angeworbenen die gewünschten Qualifikationen mit? Und wie groß sind die kulturellen Differenzen? Report(+)**PLUS** hat drei Expert\*innen um ihre Einschätzung gebeten.



### 1 Soll Österreich verstärkt Arbeitskräfte von anderen Kontinenten anwerben, um den Personalmangel zu lindern?

#### JULIA MORENO-HASENÖHRL

Stv. Leiterin der Abteilung für Sozial- & Gesundheitspolitik der WKO, Gesamtkoordination Fachkräftesicherung

➔ Der Arbeits- und Fachkräftemangel ist in Österreich eines der drängendsten Probleme. Aktuell haben wir bereits über 200.000 nicht besetzte Stellen. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich die Situation weiter verschärfen. Dies gefährdet unseren Wohlstand und die Finanzierung der Sozialsysteme. Wir müssen jetzt handeln und wir brauchen daher auch qualifizierte Zuwanderung, denn allein mit den in Österreich verfügbaren Personen wird es sich nicht ausgeben. Der Arbeitsstandort muss daher aktiv beworben und internationale Talente für Österreich gewonnen werden.

#### MARTINA AUER-KLASS

Head of HR der PORR Group

➔ Wenn wir unseren Wohlstand nicht verlieren wollen, müssen wir die legale Migration zulassen. Österreich braucht eine gezielte Zuwanderung, so wie es in klassischen Einwanderungsländern wie Kanada und den USA üblich ist. Wir müssen definieren können, welche Arbeitskräfte wir brauchen. Derzeit arbeiten wir bei der PORR in Österreich viel mit polnischen Kolleginnen und Kollegen. Wir merken jedoch in Europa insgesamt den Arbeitskräftemangel. In den kommenden Jahren rekrutieren wir verstärkt aus dem asiatischen Raum – bei unseren Projekten in Katar haben wir ja gute Erfahrungen mit Bewerbern aus Indien und Nepal gemacht.

#### ANDREAS REITERMAYER

Geschäftsführer der Talent & Care GmbH

➔ Österreich hat einen eklatanten Mangel an Arbeitskräften, insbesondere im Gesundheitswesen. Da herrscht inzwischen eine sehr herausfordernde Situation. Es gibt beispielsweise Krankenhäuser, die Abteilungen schließen müssen, weil sie nicht genug Personal haben, um Patient\*innen rund um die Uhr betreuen zu können. Talent & Care leistet einen Beitrag, um ein gewaltiges Strukturproblem im österreichischen Gesundheitssystem ein wenig zu lindern. Deshalb sind wir überzeugt, dass Österreich generell künftig zusätzliche Arbeitskräfte von anderen Kontinenten benötigt, da nicht zuletzt aufgrund des demographischen Wandels auch in anderen Branchen Engpässe entstehen werden. Daher führt kein Weg an der Zuwanderung in den österreichischen Arbeitsmarkt vorbei und hier sehen wir unseren Beitrag.



Foto: iStock



## 2

## Ist die Rot-Weiß-Rot-Card ein taugliches Instrument für qualifizierte Zuwanderung?

### JULIA MORENO-HASENÖHRL

➔ Grundsätzlich hat sich das System der Rot-Weiß-Rot-Karte für qualifizierte Fachkräfte bewährt. Mit der Reform im Oktober 2022 wurden viele wichtige Forderungen der Wirtschaft umgesetzt. Die positiven Auswirkungen sind bereits in den Zahlen sichtbar, die sich von 2021 auf 2022 fast verdoppelt haben. Durch weitere Anpassungen kann man das System noch treffsicherer machen. In Kombination mit gezielten Rekrutierungsaktivitäten in Fokusländern sollten sich so noch mehr Fachkräfte für Österreich gewinnen lassen.



### MARTINA AUER-KLASS

➔ Die Rot-Weiß-Rot-Karte in der derzeitigen Form hilft uns als Bauunternehmen nur begrenzt, nämlich dort, wo es um bestimmte Fachkräfte geht. Wir benötigen aber sehr viel gewerbliches Personal für unsere Baustellen. Alleine in Österreich suchen wir laufend rund 500 Arbeitskräfte. Der Erwerb der Rot-Weiß-Rot-Karte ist an Bildungsstand und Sprachkenntnisse geknüpft – viele potenziell für uns interessante Arbeitskräfte können diese Kriterien nicht erfüllen. Hinzu kommt, dass der Prozess in der Praxis umständlich ist und lange dauert.



### ANDREAS REITERMAYER

➔ Grundsätzlich ist die RWR-Card ein taugliches Mittel. Allerdings ist das Thema der Mangelberufe eines, das künftig verstärkt zu evaluieren sein wird. Die Berufe und Berufsbilder sind vielschichtiger geworden, das spiegelt sich nicht nur in der Mangelberufsliste wider. Diese Entwicklung muss mitgedacht und generell ein Stück weit flexibler werden, beispielsweise durch regelmäßige Anpassungsmöglichkeiten. Auch das Thema Berufsanerkennung ist ein wichtiges und auch hier sollte an einer größeren Flexibilität weitergearbeitet werden. Der herausforderndste Teil des Prozesses für die Rekrutierung von Fachpersonal in der Gesundheitsbranche sind jedoch die Anforderungen des Anerkennungsverfahrens.



### ANDREAS REITERMAYER

➔ Schon vorab überlegen und mitdenken, welche Typen und Kulturen sich gut mit unseren Werten matchen. Daher ist für uns vor allem der Fokus auf Südamerika, z. B. Kolumbien, gerichtet. Die Menschen aus diesem Teil der Welt haben eine grundsätzliche Beziehungskultur, was im Gesundheitswesen besonders wichtig ist. In Kolumbien gibt es ein ausgezeichnetes Ausbildungssystem, aber zu wenige Arbeitsplätze für die Absolvent\*innen. Mit ihrem Ausbildungssystem und ihren Werten sind die Kolumbianer\*innen damit sehr nahe am europäischen bzw. österreichischen Kulturbild. Und somit können wir bereits viele Erfolgsgeschichten von gelungener Integration erzählen.

## 3

## Wie kann die Integration gelingen?

### JULIA MORENO-HASENÖHRL

➔ Damit die internationale Rekrutierung nachhaltig erfolgreich ist, muss natürlich auch die Integration gelingen. Daher ist es essenziell, dass sich die Fachkraft hier »wohl fühlt« und sich ein Leben in Österreich aufbaut. Bei der Integration muss man sowohl betrieblich als auch gesellschaftlich ansetzen. Berufsbegleitende Deutschkurse, Welcome Center in der Region, Einführung ins Vereinsleben oder betriebliche Mentor\*innen zur Begleitung sind dabei wichtige Ansatzpunkte.

### MARTINA AUER-KLASS

➔ Ich kann hier nur für die PORR Gruppe sprechen. Wir beschäftigen Menschen aus ca. 80 Nationen; diese Vielfalt ist eine unserer größten Stärken. In Österreich hat fast ein Viertel unserer Mitarbeitenden eine ausländische Staatsbürgerschaft. Auf den Baustellen haben wir daher schon seit langem Routine darin, Menschen unterschiedlichster Herkunft zu integrieren. Wenn es zum Beispiel eine Sprachbarriere gibt, dann sorgen wir dafür, dass in jeder Partie zumindest eine Person ist, die übersetzen kann, damit alle die Anweisungen verstehen.

PRODUZIERENDE UNTERNEHMEN SIND ZUNEHMEND VON SCHWANKENDEN ROHSTOFFPREISEN, LIEFERPROBLEMEN UND KNAPPHEITEN BETROFFEN. RESSOURCENEFFIZIENZ IST AUCH EINE WIRTSCHAFTLICHE NOTWENDIGKEIT.







# DIE RESSOURCEN- WENDE SCHAFFEN

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

**I**m Werk der BMW Motoren Steyr fallen jährlich rund 6.000 Tonnen Aluminium-Späne an, die beispielsweise bei der Herstellung von Zylinderkopf und Kurbelgehäuse entstehen. Dieser wertvolle »Abfall« wird sortenrein gesammelt, um ihn wieder einzuschmelzen. Täglich verlassen etwa 15 LKW-Mulden das Werk in Richtung Aluschmelze. Das Flüssig-Aluminium wird in der BMW-Gießerei in Landshut zu neuen Motorbestandteilen verarbeitet – ein Musterbeispiel für Circular Economy: kein Rohstoff, kein Material geht verloren. Sogar das Wasser bleibt im Kreislauf, indem durch innovative Membrantechnologien sämtliche Fertigungsabwässer des Werks aufbereitet und wieder zurück in die Produktion gespeist werden. Der Aufwand lohnt sich in zweierlei Hinsicht: Das Unternehmen spart riesige Mengen an Wasser und in die öffentliche Kanalisation gelangen keine Abwässer.

Viele Unternehmen haben schon vor Jahren Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz als Chance erkannt, um ihre Umweltbelastung zu reduzieren, Kosten zu senken und sich gleichzeitig

## Die Top 6 Sekundärrohstoffe

**1,48 MIO. TONNEN**  
Metallschrott

**1,258 MIO. TONNEN**  
Altholz

**0,58 MIO. TONNEN**  
Papier

**0,195 MIO. TONNEN**  
Kunststoffe

**0,191 MIO. TONNEN**  
Altglas

**0,003 MIO. TONNEN**  
Alttextilien

Quelle: Bundes-Abfallwirtschaftsplan 2023  
Zahlen jeweils pro Jahr, zuletzt erfasst 2020

als Vorreiter zu positionieren. Die steigenden Rohstoffpreise und nicht zuletzt Versorgungsengpässe während der Coronapandemie haben nun auch Betriebe, die sich bisher mit dem Thema Nachhaltigkeit nur am Rande beschäftigten, zu einem Umdenken veranlasst. Insbesondere mineralische Rohstoffe sind nicht unbegrenzt verfügbar – sie so lange wie möglich im Kreislauf zu halten, sollte auf der Agenda jedes Unternehmens stehen.

### KREISLÄUFE SCHLIESSEN

Die teilweise extremen Preisschwankungen auf den internationalen Rohstoffmärkten beeinflussen die Margen und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen



Alois Fürnkranz, VOEB: »Jede Baumaßnahme auf Nachhaltigkeit prüfen.«

stark. Im Schnitt betragen die Materialkosten in produzierenden Betrieben rund 40 Prozent, Tendenz steigend. Über die Branchen hinweg stellen die Materialkosten zu meist den größten Kostenblock und verdie-



nen ähnliche Gewichtung wie die Energiekosten – zumal oftmals »versteckte« Kosten für Entsorgung oder Transport anfallen. Die Materialkosten über Effizienzsteigerungen und Schließung der Kreisläufe zu reduzieren, ist somit aus ökologischer wie auch aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll.

Ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ist ein Schlüssel, um Kosten und Versorgungsrisiken zu senken und die Abhängigkeit von Rohstoffmärkten zu mindern. Schätzungen gehen von einem Einsparungspotenzial von bis zu 20 Prozent des

bislang eingesetzten Materials sowie von einer Steigerung der Umsatzrendite um zwei Prozent durch effizienteren Ressourceneinsatz aus. Trotzdem nehmen viele Betriebe die Ressourcenwende noch nicht als Chance wahr.

Ansatzpunkte gäbe es in der Industrie viele. Ein Unternehmen kann jedoch nur an seiner Nachhaltigkeit arbeiten, wenn es über bestimmte Kennzahlen Bescheid weiß. Neben dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß in der Produktion sollten das Supply Chain Management, die Stoff-, Material- und Energieflüsse

## Der Weg zur Ressourcenwende

Die »Zero Waste«-Pyramide besteht aus fünf Stufen – Refuse (Vermeiden), Reduce (Reduzieren), Reuse (Wiederverwenden), Recycle (Wiederverwerten) und Rot (Kompostieren).

**Umgelegt auf die Möglichkeiten produzierender Betriebe können diese Prinzipien noch erweitert werden:**

1. Vermeidung bestimmter Rohstoffe und Technologien (Refuse)
2. Geringerer Material- und Energieverbrauch (Reduce)
3. Verlängerung der Produktlebensdauer (Repair, Refurbish, Remanufacture)
4. Wiederverwendung von Produkten (Reuse)
5. Verbleib der Ressourcen im Wirtschaftskreislauf (Recycle)
6. Transformation bestehender Konsum- und Produktionsmuster und deren Abbild in Geschäftsmodellen (Rethink)







Vermeintlicher Abfall – wertvolle Rohstoffe: Versorgungsgänge während der Coronapandemie haben zu einem Umdenken geführt.

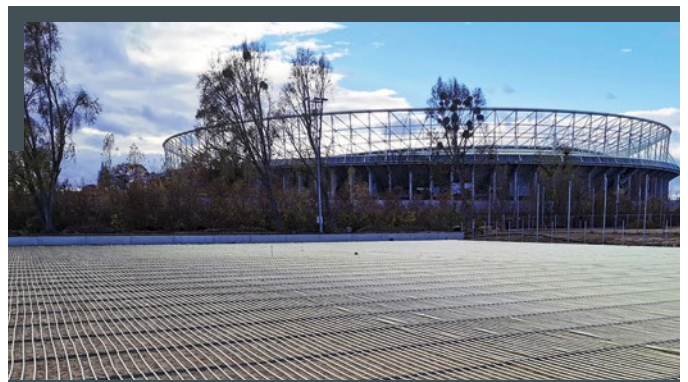
sowie das Verhältnis der Wirtschaftsleistung zu den verursachten Umweltbelastungen (Ökobilanz) einer genauen Analyse unterzogen werden. Adäquate Tools zur Berechnung dieser Parameter gibt es bereits, wie Barbara Frei, Executive Vice President von Schneider Electric, unterstreicht: »Unsere Lösungen machen deutlich, dass Maßnahmen für klimafreundlicheres Wirtschaften mit großen ökonomischen Vorteilen verbunden sein können. Die dafür notwendigen Technologien in puncto Digitalisierung, Automatisierung und Elektrifizierung sind längst vorhanden.«

## MATERIALKOSTEN STELLEN IN DER PRODUKTION MEIST DEN GRÖßTEN KOSTENBLOCK.

### RÜCKGRAT DER WIRTSCHAFT

Die Baubranche ist ein besonders ressourcenintensiver Wirtschaftszweig, der 38 Prozent des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortet. In Österreich fallen jährlich 11,4 Tonnen Bau- und Abbruchabfälle an, das entspricht 16,4 Prozent des gesamten Abfallaufkommens. Rund 70 Prozent davon werden aufbereitet und im Sinne der Kreislaufwirtschaft als wertvolle Sekundärrohstoffe wiederverwendet – im europäischen Vergleich ein guter Wert. Alois Fürnkranz, Bauexperte beim Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB), hält ein Heben der Recyclingrate auf 90 Prozent innerhalb der nächsten fünf Jahre dennoch für möglich. Aufgrund der EU-Taxonomie-Verordnung sind börsennotierte Unternehmen ab Jänner 2024 verpflichtet, Nachhaltigkeitskenn-

Foto: Rasenplan GmbH



## PROJEKT RASENPLAN

Das grün-weiße Herz schlägt auch für Nachhaltigkeit: Ein innovatives System heizt und kühlt den Rasen im neuen Rapid-Trainingszentrum mit Grundwasser – und spart damit Ressourcen und Kosten.

Ende Juni eröffnet der SK Rapid offiziell das neue »Körner Trainingszentrum powered by VARTA« beim Wiener Prater. Alle Mannschaften – von der U6 bis zu den Profis – finden hier optimale Bedingungen vor. Der Abschied aus Wien-Hütteldorf, wo sich mit dem Allianz Stadion die Heimstätte befindet, fiel nicht leicht, war aber aus Platzgründen erforderlich. Das neue Trainingszentrum spielt alle Stücke – auch aus ökologischer Sicht. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach liefert »grünen« Strom, eine moderne LED-Flutlichtanlage sorgt für die Beleuchtung und Ecoturbino-Ventile der oberösterreichischen Firma Rabmer Green Tech helfen in den Duschen, den Wasserverbrauch zu reduzieren. »Rapid ist grün«, betont Johannes Samitz, Leiter der Infrastruktur im Körner-Trainingszentrum. »Wir bekennen uns zum Klimaschutz und wollen beim Thema Nachhaltigkeit vorangehen.«

Das Herzstück der neuen Anlage ist die innovative Rasenheizung bzw. -kühlung, mit der der SK Rapid in Österreich ein Alleinstellungsmerkmal hat. Beim System »Rasenplan« des gleichnamigen Schweizer Unternehmens liegen die Heizschlangen nur 15 Zentimeter unter der Oberfläche (bei einer konventionellen Rasenheizung sind es ca. 30 cm). Deshalb kann die Rasenheizung mit einer deutlich niedrigeren Temperatur betrieben werden. »Wir müssen das Wasser nicht heizen, sondern benötigen Energie nur für die Pumpleistung und die benötigten technischen Anforderungen«, erklärt Samitz. Durch die Nutzung von Grundwasser mit einer konstanten Temperatur von 15 Grad lässt sich im Wurzelbereich ganzjährig ein gleichbleibendes Klima herstellen, das für das Gedeihen des Rasens und damit seinen Zustand an der Oberfläche optimal ist. Der Rasen weist dadurch ein deutlich besseres Wachstums-klima auf – der häufig gegebene »Heizungsstress« wird vermieden. Die Grundwassernutzung hat im Vergleich zu herkömmlichen Systemen auch positive wirtschaftliche Effekte. Wie die Erfahrungen anderer europäischer Klubs mit ähnlichen Systemen zeigen, können die Betriebskosten um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Die Investitionskosten, »welche wesentlich höher als bei einer herkömmlichen Rasenheizung sind«, so Samitz, »sollen sich in zwei bis spätestens drei Jahren amortisiert haben.«



## KLIMASÜNDER MODE

Der Circular Fashion Index 2023 der Unternehmensberatung Kearney zeigt in puncto Nachhaltigkeit den mangelnden Fortschritt bekannter Modelabels auf. Unter den 200 untersuchten Marken aus 20 Ländern finden sich nur wenige, die bei der Herstellung auf Recycling setzen oder den Lebenszyklus ihrer Produkte im Sinne der Kreislaufwirtschaft verlängern. Trotz des Modepakts, der auf dem G7-Gipfel 2019 in Frankreich vorgestellt wurde, zählt die Branche weiterhin zu den weltweit größten Umweltverschmutzern.

Statt nach den bereits im Vorjahr ernüchternden Bewertungen Verbesserungen einzuleiten, bewegte sich bei den globalen Labels wenig. »Im Vergleich zu den Ergebnissen von 2022 haben es alle Marken versäumt, die Verbraucher\*innen über die Bedeutung von Nachhaltigkeit aufzuklären und sie über Maßnahmen wie Recycling, Upcycling und den Verleih von Kleidung zu informieren«, sagt Mirko Warschun, Partner bei Kearney.

An der Spitze liegen, wie schon im Vorjahr, Patagonia, Levi's und The North Face. Fünf der zehn bestplatzierten Marken kommen aus den USA. Mit Platz 6 im Ranking ist die US-Marke Madewell der Aufsteiger des Jahres; sie konnte mit dem Programm »Madewell Forever« und der Rücknahme gebrauchter Ware punkten. Der Schweizer Outdoor-Spezialist Mammut zeigte in den Bereichen Recyclingmaterialien, Kommunikation, Pflegeanleitungen und Reparaturservice auf. Auch das deutsche Unternehmen Esprit ist in den Top 10 vertreten; Adidas, Hugo Boss und C&A befinden sich im oberen Viertel.



Mit der Recyclinganlage von Coveris im Werk Louth können aus Kunststoffabfällen Rezyklate von höchster Qualität hergestellt werden.

zahlen zu veröffentlichen. Jede Maßnahme zur CO<sub>2</sub>-Reduktion wird dadurch relevant. »Das ist eine echte Revolution für die Bauwirtschaft«, ist Fürnkranz überzeugt. »Denn jede Baumaßnahme muss hinsichtlich konkreter Nachhaltigkeitskriterien überprüft und dokumentiert werden. Das wird zu einer starken Nachfrage nach recycelten Baustoffen führen.«

Doch nicht nur Bau- und Abbruchabfälle, auch Eisenschrott, Metalle, Holz, Papier, Glas und Kunststoffe werden unter Einsatz innovativer Technik aufbereitet, wieder in die Industrie zurückgeführt und der Kreislauf damit geschlossen. Zahlreiche österreichische Unternehmen der Abfall- und Ressourcenwirtschaft sind auf Recycling und den Handel mit Sekundärrohstoffen spezialisiert. Sie verfügen über modernste Aufbereitungsanlagen wie Shredder, Mühlen, Scheren, Pressen, Sortieranlagen und Sortierplätze. Im zuständigen Fachausschuss der Wirtschaftskammer Österreich sind 800 Mitglieder registriert. »Der Bedarf an hochwertigen Rohstoffen ist stark gestiegen. Durch die Tätigkeit des Sekundärrohstoffhandels müssen weit weniger Primärrohstoffe gewonnen werden, was sich klimafreundlich und ressourcenschonend auf die Umwelt auswirkt«, sagt Alfred Störchle, Obmann des Fachausschusses Sekundärrohstoffhandel. Für die Industrie ergibt sich aus dem »ewigen«

Kreislauf enormes Potenzial für die Herstellung nachhaltiger Produkte. So entstehen etwa aus dem Sekundärrohstoff Eisen Windräder.

### HOCHWERTIGE REZYKLATE

Besondere Herausforderungen an die Wirtschaft stellt das Recycling von Produkten und Verpackungen aus Kunststoff. Auch Rezyklate müssen härtesten Anforderungen und spezifischen Produkteigenschaften gerecht werden. Für eine »grüne« Haptik greifen Unternehmen oftmals zu Materialien und deren Kombinationen, für die nach heutigem technischem Stand nur der Weg in die thermische Verwertung bleibt, oder verwenden nur Primärmaterial. Beides muss heute nicht mehr sein – und wird durch verschärfte Vorschriften auch immer schwieriger.

Der Entsorgungsdienstleister Interzero entwickelt in seinem neuen Kompetenzzentrum für Kunststoffrecycling in Maribor auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse Lösungen, die optimale Recyclingfähigkeit oder individuelle Eigenschaften von Kunststoff-Rezyklaten gewährleisten. Eine neue patentierte Technologie ermöglicht die Produktion blasgeformter HDPE-Flaschen, z. B. für Wasch- und Reinigungsmittel, erstmals zu 100 Prozent aus Abfällen aus der Gelben Tonne. Das neue Verfahren funktioniert mit Leichtverpackungs-





Eveline Wagner, Mondi: »In den nächsten Jahren muss viel in die nötige Infrastruktur investiert werden.«

## »Energieeffizienz ist stark in den Fokus gerückt«

Eveline Wagner, Managing Director Pet Food Operations und Managing Director von Mondi Korneuburg, fordert gemeinsame Strategien von Politik und Wirtschaft zur Versorgungssicherheit.

☞ Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit in Ihrem Unternehmen?

**Eveline Wagner:** Ressourceneffizienz ist auf allen Ebenen bei unserem Mondi Werk in Korneuburg wichtig und wird laufend weiterentwickelt. Unsere Prozesse werden kontinuierlich verbessert, um so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten. Vor allem in Zeiten wie diesen ist auch die Energieeffizienz stark in den Fokus gerückt.

☞ Welche Technologien setzen Sie ein, um mehr Ressourceneffizienz zu erreichen?

**Wagner:** Durch Energierückgewinnungs- und Nachverbrennungsanlagen verringern wir unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß enorm und konnten unseren Gasverbrauch um 50 Prozent reduzieren. Auch die eingesetzte Energie, um unser Werk zu klimatisieren, konnte durch unseren Kälteverbundring mit integriertem Kälteabsorber um die Hälfte verringert werden.

☞ Welche Herausforderungen sehen Sie bei der konsequenten Umsetzung einer Circular Economy?

**Wagner:** Um eine Circular Economy zu gewährleisten, muss in den nächsten Jahren vor allem viel in die nötige Infrastruktur investiert werden. Das betrifft nicht nur die unabhängige Energieversorgung, sondern ebenfalls die nötigen Recycling Streams und Beschaffungsketten von nachhaltigen Materialien in ganz Europa. Mondi ist bereits Vorreiter in nachhaltigen Verpackungslösungen – um die steigende Nachfrage zu befriedigen, müssen Politik und Wirtschaft eine gemeinsame Strategie entwickeln und die Versorgungssicherheit von nachhaltigen Ressourcen sichern.

abfällen mit einem Anteil von mindestens 80 Prozent HDPE, die heute schon in der ersten Sortierung erreicht werden.

### ABHÄNGIGKEIT REDUZIEREN

Der Verpackungshersteller Coveris mit Hauptsitz in Wien setzt mit einer neuen Recyclinganlage am britischen Standort Louth neue Maßstäbe in der Verwertung von bedruckten Polyethylen-Folien. Mit dem zukunftsweisenden Deinking-Verfahren können aus Kunststoffabfällen erstmals auch Rezyklate von höchster Qualität hergestellt werden. Dabei wird die Druckfarbe aus Folienverpackungen entfernt und zu PE-Rezyklatgranulat aufbereitet. Dieses sogenannte »REGen« bildet die Basis für hochwertige Verpackungen im Non-Food-Bereich, wie beispielsweise Schrumpffolien oder Hygienepapierumverpackung.

Coveris hat mit dem Unternehmenszweig ReCover ein eigenständiges Geschäftsmodell etabliert, um den Kunststoffkreislauf zu schließen. »Mit ReCover positionieren wir uns als Recycling-Unternehmen



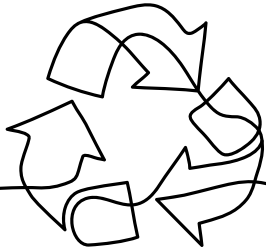
Alfred Störchle, WKO: »Bedarf an hochwertigen Rohstoffen ist stark gestiegen.«

mit einem klaren Technologievorsprung«, betont Christian Kolarik, CEO von Coveris. »Das reduziert nicht nur die Abhängigkeit und den Verbrauch von neuen Rohstoffen, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Denn mit unserem bahnbrechenden Verfahren bleiben Verpackungskunststoffe Teil des Kreislaufs.«

Das Werk in Louth hat eine lange Tradition in der Wiederaufbereitung von be-

druckten Folienabfällen, die bisher zu Baufolien recycelt wurden. Zu der nach zweijähriger Bauzeit eröffneten Anlage gehört auch ein Labor, das den Innovationsprozess, die Qualitätskontrolle und den Einsatz des Rezyklats unterstützt. Hier sollen künftig aus Kunststoffabfällen der Coveris-Standorte sowie geeigneten Abfällen von Kunden und Partnern jährlich 5.000 Tonnen ReGen-Granulat erzeugt werden.

Beispiele wie diese zeigen: Kreislaufwirtschaft ist das Gebot der Stunde. Expert\*innen sind sich einig, dass der Weg zu einer nachhaltigen Unternehmensführung primär über technologischen Fortschritt und Innovation beschritten werden kann. Profitables Wachstum könne in Zukunft nur über nachhaltige Produkte und Geschäftsmodelle erfolgen, wie Werner Hoffmann, Partner bei EY-Parthenon und Leiter des Instituts für Strategisches Management an der WU Wien, betont: »Keine zukunftsträchtige Unternehmensstrategie kann dieses Thema ausblenden.«



# IM KREISLAUF

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

Der sorgsame Umgang mit Ressourcen bewegt die Wirtschaft. *Report(+)*PLUS stellt vorbildliche Projekte und Lösungen vor.

## ZWEITES LEBEN FÜR DÄMMPLATTEN



*Geschreddertes Wärmeverbundmaterial dient als Basis für neue Lösungsansätze.*

**E**xpandiertes Polystyrol, auch als Styropor oder EPS bekannt, ist zu 100 Prozent recyclingfähig. Bei Bauware wird es aktuell aber nur zu rund einem Viertel, bei Verpackungen nur zur Hälfte recycelt. Im Forschungsprojekt »EPSolutely« haben zwölf Partner aus der gesamten Wertschöpfungskette unter der Leitung von Fraunhofer Austria erste Erfolge bei der Schaffung einer Kreislaufwirtschaft für EPS erzielt. Nach Abbrucharbeiten ist EPS mit Fremdmaterialien wie Putz, Klebstoffen, Armierungsgittern und Dübel vermischt sowie in den meisten Fällen mit Hexabromcyclododecan (HBCD) versetzt. Dieses Flammschutzmittel wurde in Österreich bis 2015 eingesetzt und ist heute verboten. Der eigens entwickelte CreaSolv-Prozess ermöglicht das Abtrennen von HBCD in einem lösemittelbasierten Verfahren, wodurch aus die-

sem Material wieder Polystyrol-Rezyklat gewonnen werden kann, das die Projektpartner wieder zu neuen EPS-Platten verarbeiten. »Die Kreislaufführung von EPS aus dem Abbruch bzw. Rückbau gilt wegen der Verunreinigungen als äußerst komplex. Gemeinsam haben wir verschiedene Lösungsansätze zur Aufbereitung dieses Materials erarbeitet und experimentell überprüft. Bis jetzt sind alle Ergebnisse äußerst vielversprechend«, erklärt Sebastian Lumetzberger, der das Projekt bei Fraunhofer Austria leitet. Eine besondere Herausforderung stellt das große Volumen von EPS-Verpackungen dar. Bereits 60 Kilogramm füllen einen Kleintransporter. Um das Material effizient transportieren und einem Recycling zuführen zu können, muss es daher möglichst früh im Prozess kompaktiert werden.

## PET-RECYCLING IN SÜDAFRIKA

**D**er Vorarlberger Verpackungsspezialist Alpla errichtet in der südafrikanischen Küstenstadt Ballito eine Recyclinganlage und verstärkt damit sein Engagement in der Region. Ab Herbst 2024 sollen hier pro Jahr rund 60.000 Tonnen PET-Flaschen zu mechanisch recycelten Flakes und Pellets verarbeitet werden, die Alpla großteils zur Produktion eigener Flaschen verwenden will. »Unser Ziel ist ein Bottle-to-Bottle-Kreislauf am Ort unserer Aktivitäten. So sichern wir weltweit als Recycler und Produzent die Versorgung mit sicheren, leistbaren und nachhaltigen Verpackungen und fördern zugleich das Bewusstsein für den Wertstoff«, betont Alpla-CEO Philipp Lehner. Rund 60 Millionen Euro investiert das Unternehmen in das Projekt. Alpla ist bereits an sieben Standorten am Kontinent vertreten und beschäftigt dort mehr als 1.000 Mitarbeiter\*innen. In den kommenden Jahren soll der Wachstumskurs im südlichen Afrika weiter forciert werden.



*Ab 2025 wird Alpla in Südafrika jährlich rund 35.000 Tonnen rPET herstellen.*

Fotos: Fraunhofer Austria, Alpla



## NACHHALTIG BAUEN

**B**eim Salzburger Wohnbauprojekt »Billy-up« fallen rund 40 Tonnen Rigips-Gipskartonplatten als Abfall an, die recycelt und zurück in den Produktionsprozess geführt werden. Dieses Pilotprojekt ist Teil einer Zusammenarbeit, die Saint-Gobain Austria 2021 mit der ARA gestartet hat, um Stoffkreisläufe in der Bauwirtschaft zu schließen. »Bereits in den Jahren 2018 und 2019 konnten wir Zuwachsraten bei den Baustellenrückführungen von Rigips verzeichnen – bis zu zehn Prozent. Beim Recyclingprozess haben wir schnell das noch höhere Einsparungspotenzial erkannt und verfolgen seitdem das Ziel, die stoffliche Verwertung weiter zu steigern«, erklärt Peter Giffinger, CEO Saint-Gobain Austria. Um das Vorhaben zu realisieren, ist eine sortenreine Trennung von Gips und Karton essentiell. Dies erfordert eine gesonderte Reinigung der Kartonreste durch spezielle Aufbereitungsanlagen, die von der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) samt langjähriger Expertise bereitgestellt werden. Für Roland Wernik, Geschäftsführer der Salzburg Wohnbau, eine Win-win-Situation: »Wir wissen, dass in der Baubranche viel passieren kann und muss. Daher fokussieren wir bei »Billy-up« die maximale Erhaltung der bestehenden Gebäudestruktur sowie Kreislaufwirtschaft.«



V.l.n.r.: Peter Giffinger (Saint-Gobain), Harald Hauke (ARA), Roland Wernik (Salzburg Wohnbau), Jürgen Secklehner (ARA), Reinhold Bauer (Rigips).

## NEUE FASERN AUS ALTEN KLEIDERN



Der Caritas-Recyclingbetrieb bietet 70 Menschen mit Behinderung sichere Arbeitsplätze.

**D**ie Lenzing Gruppe, führender Anbieter von Spezialfasern für die Textil- und Vliesstoffindustrien, startet Österreichs größtes Textilrecycling-Projekt. Gemeinsam mit dem Wäschediensleister Salesianer Miettex, der Caritas, dem schwedischen Zellstoffproduzenten Södra und der ARA werden gebrauchte Haushalts- und Bekleidungstextilien gesammelt, um daraus Zellstoff zu produzieren und zu neuen Lyocell- und Viscosefasern zu verarbeiten. Es handelt sich dabei um das weltweit erste Verfahren, das zum großtechnischen Recycling von Textilabfällen aus Mischgewebe eingesetzt wird. »Ein Unternehmen allein kann das drängende Problem der Textilabfälle nicht lösen. Es sind proaktive Partnerschaften wie diese, die uns ermöglichen, voranzukommen und einen echten systemischen Wandel herbeizuführen«, sagt Sonja Zak, Head of Textile Sourcing & Cooperations der Lenzing Gruppe. Lenzing und Södra bündeln seit 2021 ihre Kräfte im Textil-Recycling und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der Kreislaufwirtschaft in der Modebranche. Bis 2025 soll es möglich sein, 25.000 Tonnen Textilabfälle pro Jahr zu verarbeiten.

Fotos: Saint-Gobain Austria, AFA, iStock

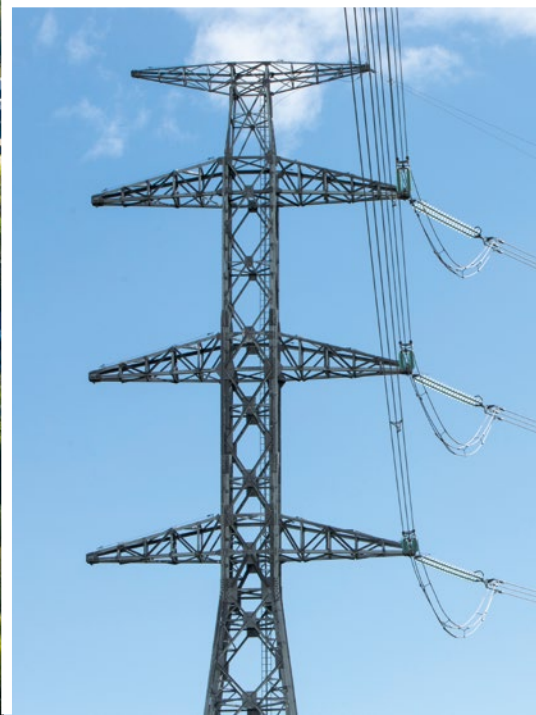
## LANGLEBIGE STRASSEN

**P**olymermodifiziertes Bitumen (PmB) ist ein wesentlicher Baustoff für den Bau von hochbelasteten Asphaltflächen wie Autobahnen, Schnellstraßen, Flugbetriebsflächen und Lagerflächen. Je nach Mischanlagentechnologie und Qualität des Ausbausphalts können 20 bis 40 Prozent des alten Bitumens wiederverwendet werden. Das von der OMV entwickelte Produkt »Starfalt PmB RC« wurde speziell für die Wiederverwendung von Ausbausphalts bei der Produktion von hochstandfesten, verformungsresistenten Mischgutsorten für den Einsatz im hochbelasteten Straßenverkehrsnetz konzipiert. Im Rahmen der Sanierung der Pyhrn-Autobahn A9 (Abschnitt Übelbach–Deutschfeistritz) verwendet das Bauunternehmen Granit GmbH das nachhaltigere Bindemittel erstmals in einem Großprojekt. Dadurch kann der Bitumen-Bedarf um ein Viertel gesenkt werden. »Die OMV ist ein wichtiger Partner für uns, mit dem wir bereits seit Jahren auf Augenhöhe eng zusammenarbeiten. Bei einem derart umfangreichen Projekt wie der Sanierung der A9 benötigen wir Bauprodukte, die höchsten Qualitätsstandards entsprechen und besonders langlebig sind«, zeigt sich Philipp Hadl, Prokurist bei Granit, von dem Produkt überzeugt. PmB ist ein Baustoff mit einem geringen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck in der Produktion sowie im Produktlebenszyklus und verursacht selbst keine Emissionen, wenn es eingesetzt wird.



25 Prozent des Ausbausphalts können bei der Sanierung der A9 wiederverwendet werden.





# ENERGIE demokratisieren

UM DIE ENERGIEVERSORGUNG ZU SICHERN, SETZT FINNLAND AUF DIE HILFE VON UNTERNEHMEN. VOM SHOPPING-CENTER ÜBER DIE BRAUEREI BIS HIN ZU KONSUMENT\*INNEN – AN DER ENERGIEWENDE KÖNNEN ALLE MITVERDIENEN.

TEXT | SARAH BLOOS AUS FINNLAND

**D**as kleine Land im Norden Europas hat ein ehrgeiziges Ziel: Bis 2035 will Finnland komplett CO<sub>2</sub>-neutral sein. Möglich werden soll das durch mehr Erneuerbare, aber vor allem durch kluges Netzmanagement, Digitalisierung und einen sehr demokratischen Blick auf Energie.

»Die Finnen sind ein Volk von Ingenieuren.« Harald Schnur, Leiter von Siemens Smart Infrastructure für Finnland und die baltischen Länder, muss es wissen: Seit knapp zehn Jahren setzt der Deutsche hier Projekte für Siemens um und begleitet die finnische Energiewende. »Technologie gilt hier als Antwort auf viele Herausforderungen.«

Finnland folgt einem pragmatischen Weg: Um die eigenen Klimaziele zu erreichen, wird es nicht genügen, nur erneuerbare Energien auszubauen. Zudem das Land die vollständi-

Fotos: Fingrid, Siemens





Um bis 2035 CO<sub>2</sub>-frei zu werden, setzt Finnland auf die freie Marktwirtschaft: Durch die Teilnahme am Energiemarkt verdient jeder an der grünen Wende.



ge Elektrifizierung plant – von der Wärmeversorgung bis hin zur Stahlindustrie. Dafür wird mehr als die doppelte Menge an Energie nötig sein. Die zweite Herausforderung: Ein Großteil der Energie wird im Norden erzeugt, konsumiert wird aber hauptsächlich im Süden. Dazwischen verlaufen Transmissionsnetze, deren Auslastung kritisch für die Energieversorgung ist. Besonders dann, wenn der Anteil der volatilen Erneuerbaren weiter steigt. »Die große Revolution findet jetzt auf Seiten der Konsumenten statt«, sagt Jukka Ruusunen, CEO von Fingrid, einem der größten Netzbetreiber des Landes. Was meint er damit?

### EINE WIN-WIN-SITUATION

Netzbetreiber Fingrid forciert die Durchsetzung flexibler Energiemärkte: Dort sinken und steigen die Preise für Strom je nach Netzauslastung und Nachfrage. Die Idee: Konsument\*innen sollen die

se Preise einsehen – und ihre Energienutzung entsprechend anpassen. Sind die Preise niedrig, kann mehr verbraucht werden; sind sie hoch, sollte man Energie sparen. Jeder – vom großen Unternehmen bis hin zu den Bürger\*innen – erhält dabei Zugang zum Energiemarkt.

»Sind Kunden aktiv in den Energiemarkt eingebunden, können sie das System stützen – indem sie uns helfen, die Balance zwischen Angebot und Nachfrage aufrechtzuerhalten. Damit steht der Konsument im Zentrum des Energiesystems«, erklärt Ruusunen. Das zahle sich aus: »Wer aktiv teilnimmt, kann damit Geld verdienen.« Gleichzeitig helfe man Netzbetreibern dabei, die Netzleistung stabil zu halten, Spitzen auszugleichen und eine Überlastung des Systems zu vermeiden.

Das funktioniert nur, weil Finnlands Energiesystem bereits hochdigitalisiert ist. Nicht nur besitzt jeder Haushalt ein Smart Meter, Fingrid hat bereits 2018 gemeinsam mit Siemens einen digitalen Zwilling des nationalen Netzes erstellt. Echtzeitdaten zur Auslastung werden analysiert und laufen weiter an die digitale Energiebörse. Konsument\*innen können ihren eigenen Konsum pro Tageszeit verfolgen und bereits seit zehn Jahren per App die stündlichen Kurse einsehen.

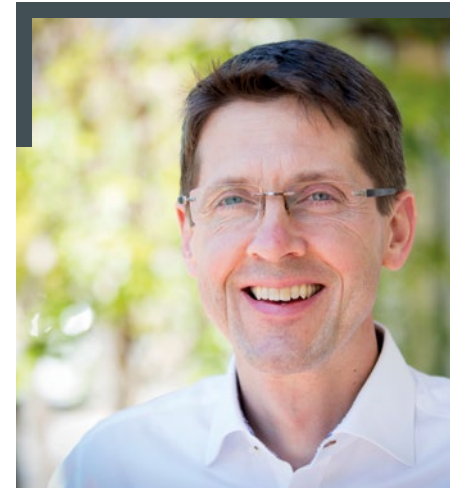
Die Preise beweisen, dass das funktioniert. Noch im vergangenen Jahr herrschte in Finnland Panik, als Russland die Gaspipeline kappte. Letzten Herbst war die Strompreissapp eine der beliebtesten Gratisapps im Land. Aber das Land hat sich gefangen: Anfang Mai zahlten die Finnen für eine Megawattstunde gerade einmal zwei Euro – gegen Ende des Monats sanken die Preise gar in den Minusbereich. Schuld daran war der neue Atomreaktor Olkiluoto 3 und das Überangebot an grünem Strom aus Wasserkraft.

»Letzten Winter war die Energieversorgung Thema Nummer eins. Jetzt denken wir darüber nach, wie wir die Produktion begrenzen können«, sagte Ruusunen Yle dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Finnland. Handhaben konnte man die Situation dennoch – auch durch den Reservemarkt.

### GEBÄUDE ALS AKTIVE ASSETS

Die Teilnahme an Energie- und Reservemarkt rentiert sich auch für Unternehmen außerhalb der klassischen Energiewirt-

schaft. Zwar braucht es Investments etwa in Gebäudeautomation und Digitalisierung, den Unternehmen winken jedoch jährliche Ersparnisse im sechsstelligen Bereich. Als Partner für solche Umrüstungen hat sich Siemens mit dem Segment Smart Infrastructure positioniert. Bereits seit einigen



Thomas Kiessling, Siemens Smart Infrastructure: »Dezentrale Netze oder Microgrids können die großen Netzbetreiber natürlich nie ersetzen. Aber sie können Systeme insgesamt autonomer, umweltfreundlicher und resilienter machen.

## SIEMENS SMART INFRASTRUCTURE

➔ Mit dem Segment Smart Infrastructure deckt Siemens alle Themen rund um smarte Energienutzung ab: von Gebäuden und der Industrie bis hin zu Transportwesen und Netzinfrastruktur. Thomas Kiessling, Leiter von Siemens Smart Infrastructure, betont: »Um auf die Herausforderungen der Energiewende vorbereitet zu sein, muss die physische Infrastruktur resilienter werden – durch Digitalisierung, Dekarbonisierung und Dezentralisierung.« Der Klimawandel könne eine Chance für Unternehmer\*innen sein – wenn man smarte Systeme hat, die darauf flexibel reagieren können. Siemens steht Unternehmen dabei als Berater, Umsetzer oder Plattformbereitsteller zur Seite und entwirft maßgeschneiderte, offene Systeme. Innovation findet damit direkt beim Kunden statt – und auch Lösungen externer Partner können integriert werden.



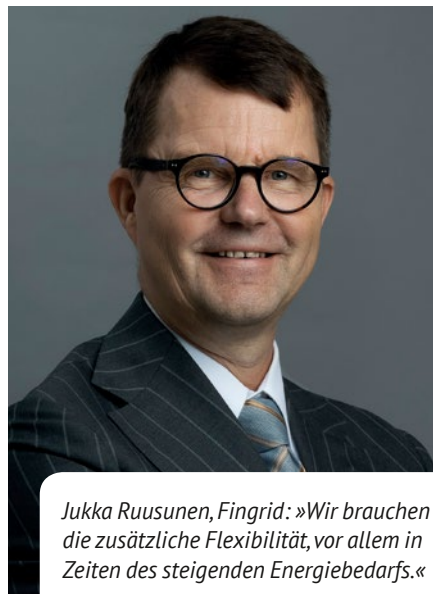
Das Einkaufszentrum Sello nahe der finnischen Hauptstadt Helsinki gilt als eines der modernsten und umweltfreundlichsten Gebäude Finnlands.

Jahren setzt der Technologiedienstleister in Finnland zusammen mit Unternehmen verschiedenste Szenarien um – jedes davon ein Einzelfall, ein »Testlauf« – aber mit Erfolg.

So beispielsweise bei Sello, einem Einkaufszentrum der Megaklasse in der Nähe von Helsinki. Auf einem Areal von 102.000 Quadratmetern beinhaltet der Gebäudekomplex neben Einkaufsmeilen unter anderem eine Konzerthalle, eine Bibliothek, ein Hotel und – das ist das Besondere – Sello ist außerdem ein virtuelles Kraftwerk, eine »Virtual Power Plant« (VPP). 2019 wurde das Zentrum als VPP an den Energiemarkt angeschlossen und bietet sich Fingrid seitdem als Regulierungseinheit an.

Das Einkaufszentrum kann damit nicht nur auf volatile Energiepreise reagieren. Droht dem Netz eine Überlastung, bezieht Sello auf Anfrage von Fingrid weniger Strom. Dann werden die Lichter gedimmt oder, typisch Norden, die Schneeschmelzanlage runtergefahren. Energienutzung und Energieverbrauch werden außerdem vorausschauend an Außenkonditionen wie das Wetter angepasst. Die Besucher\*innen spüren davon nichts – und trotzdem sparen die Betreiber durch ihr kluges Energiemanagement jährlich rund 130.000 Euro.

Möglich wird das durchs intelligente Gebäudesystem, das Siemens bereits beim Bau 2003 installiert hat. Aus rund 1.200 Sensoren fließen Echtzeitdaten über Temperatur, Energieverbrauch und Auslastung auf einer von Siemens gemanagten Cloudplattform zusammen. Außerdem verfügt das Einkaufszentrum über eine Solaranlage, Generatoren und Batteriespeicher. »Innerhalb kürzester Zeit kann das Gebäude vom Laden zum Entladen wechseln – und so eine Leistung von 3,5 MW flexibel freistellen«, erklärt Anssi Laaksonen, Head of Siemens Smart Infrastructure Sales. Auf



Jukka Ruusunen, Fingrid: »Wir brauchen die zusätzliche Flexibilität, vor allem in Zeiten des steigenden Energiebedarfs.«

dem flexiblen Energiemarkt verdient Sello eigenen Angaben zufolge damit jährlich rund 350.000 Euro.

»Ein Gebäude ist eine Anlage, die kostet. Verleiht man einem Gebäude aber Intelligenz, verleiht man ihm auch Leben – und das lässt sich nutzen«, meint Harald Schnur. Und Sello spart mit diesem Konzept nicht nur bares Geld, sondern konnte seinen Energieverbrauch seit 2019 auch um 40 Prozent senken.

### DIE WIRTSCHAFT ALS MOTOR DER ENERGIEWENDE

Sello ist kein Einzelfall. Andere finnische Unternehmer sind von der Idee ebenso überzeugt – auch Pasi Lehtinen, Direktor der finnischen Carlsberg-Tochter Sinebrychoff. Knapp 200 Meter entfernt von der Produktionshalle hat die Brauerei einen Batteriepark installiert: »Wenn der Preis niedrig ist, laden wir die Batterien, ist er hoch, benutzen oder verkaufen wir die Energie«, so Lehtinen. Vor allem während

der Energiekrise 2022 habe man davon profitiert. Indem sie zusätzliche Kapazitäten schaffen, erspielen sich Unternehmen Freiräume von starren Energiepreisen. Durch die Echtzeit-Teilnahme am Energiemarkt können Unternehmen »genau dann Energie nutzen, wenn sie sie brauchen – so viel sie brauchen«, erklärt Constantin Ginet, Global Head of Energy Performance Services bei Siemens Smart Infrastructure. Dieses neue Konzept von Flexibilität werde bleiben: »Energie ›on the Edge‹ ist die Zukunft.« Ginet glaubt, dass neben finanziellen Motiven auch ein gestiegenes Bewusstsein fürs Klima steht: »Selbst durch nachträgliche Digitalisierung und Umrüstung lassen sich in den meisten Sektoren riesige Energie-Ersparnisse erzielen. Und die Industrie nimmt die CO<sub>2</sub>-Reduktion ernst.

### POLITISCHE BLOCKADEN

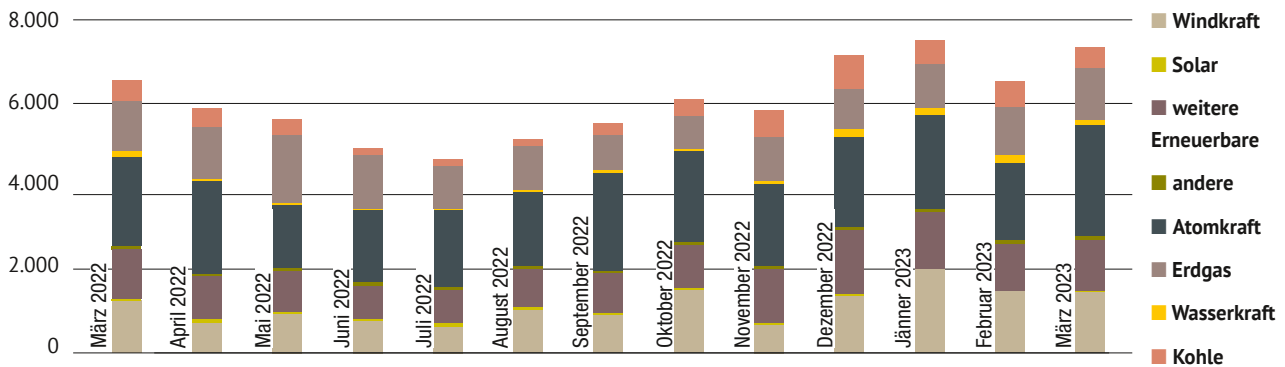
»Ernster als die Politik«, meint auch Fingrid-CEO Ruusunen: »Die Wirtschaft treibt die Transformation voran«, bestätigt er. Die Politik solle sich seiner Meinung nach eher zurückziehen.

In Finnland stehen der grünen Wende tatsächlich oft (noch) gesetzliche Regelungen im Weg. Beispielsweise beim Lemene Microgrid Project im Industriegebiet in Lempäälä. Neben dem Hauptgeschäft in der Wärmeerzeugung hat der Versorger Lempäälän Energia hier mithilfe von Siemens ein Microgrid errichtet. Die Idee: Ein von der nationalen Energieerzeugung unabhängiges, mit erneuerbaren Energien betriebenes lokales Mini-Stromnetz, das für die angesiedelte Industrie flexibel Elektrizität bereitstellt.

Die gesetzliche Lizenz für die regionale Stromversorgung besitzt allerdings ein anderes Unternehmen – Pech für Lämpäälän Energia-CEO Mikko Kettunen. Für den



## STROMMIX IN FINNLAND



Die Grafik enthält keine Daten nach März 2023 – Finnlands neu eröffnetes Atomkraftwerk ist damit noch nicht enthalten. Quelle: IEA

Finnland bezieht rund 54 Prozent seiner Energie aus erneuerbaren Quellen. Sie stammt hauptsächlich aus Laufwasserkraft und On-shore-Windparks. Fürs Erreichen der Klimaneutralität 2035 soll ihr Anteil trotz der neuen Atommeiler in den kommenden Jahren steigen. Fingrid CEO Jukka Ruusunen baut vor allem auf Windkraft. Aber auch Solarkraft könnte vielversprechend sein: Zwar scheint im finnischen Winter kaum die Sonne – dafür liegt die Sonnenscheindauer im Mittsommer an manchen Tagen bei bis zu 18 Stunden.

Moment stellt das Microgrid seine Kapazitäten darum auf Fingrids Reservemarkt zur Verfügung. Kettunen gibt sich dennoch zuversichtlich: »Leider ist es nicht so, dass man einfach die Kabel verbindet und liefert – noch. Mal sehen, was uns die Zukunft bringt.« Ähnlich ist es übrigens in Österreich mit der Fernwärmerversorgung: Planung und Betrieb eines Fernwärmekraftwerks übernimmt immer nur ein Anbieter – Wettbewerb würde sich schlicht nicht rechnen. Damit nimmt jeder Anbieter in seiner Region eine Monopolstellung ein und bestimmt die Preise. Flexibel aussuchen können sich Haushalte da nichts – und ob in einer Region überhaupt Fernwärme angeboten werden kann, hängt von politischen Beschlüssen ab.

## VOM NORDEN LERNEN

Von so viel Transparenz wie in Finnland können Österreicher\*innen nur träumen. Die hiesige Regulierungsbehörde E-Control verzeichnete im vergangenen Jahr einen regelrechten Ansturm an Anfragen und Beschwerden. Grund waren die Turbulenzen auf den Gas- und Strommärkten und die teils massiven Preiserhöhungen, mit

Sinebrychoff-Braumeister Heikki Vuokko braut nicht nur zu niedrigen Energiepreisen, sondern seit Mai 2021 auch emissionsfrei: Die Brauerei wandelt das CO<sub>2</sub> aus der Fermentation ins Kohlendioxid um, die dann in den hauseigenen Softdrinks landet.



Bei den unscheinbaren weißen Bausteinen handelt es sich um Lithium-Ionen-Batterien. Insgesamt steht Sinebrychoff mit ihrem eigenen Speicherkraftwerk eine Leistung von 20 MWh zur Verfügung.

denen Verbraucher\*innen plötzlich konfrontiert waren. Der Vorstand der E-Control Wolfgang Urbantisch meinte auf einer Pressekonferenz im Februar: »Wir spüren eine große Verunsicherung bei den Konsument\*innen. Das führt dazu, dass das Informationsbedürfnis enorm zunimmt.« Der Tarifkalkulator auf der Webseite der Behörde verzeichnete 2022 ein Allzeit-Hoch mit einer Verdreifachung der Besuche.

Eine Alternative zu unübersichtlichen Tarifen sind sogenannte Spotmarktproduk-



te – allerdings nur für diejenigen, die schon ein Smart Meter besitzen: Dabei orientiert sich der Energiepreis an den stündlichen Börsenpreisen (plus Händlernaufschlag) – praktisch, weil man dann die Waschmaschine zum billigsten Zeitpunkt anschalten kann. Den aktuellen Preis kann man beispielsweise auf Seiten der EXXA einsehen. Solche Float-Tarife gibt es beispielsweise beim Wiener Start-up aWATTar. Große Energieanbieter scheinen sich mit flexiblen Tarifen aber noch schwer zu tun. Verbund oder Wien Energie bieten immerhin monatlich angepasste Strompreise an.

Das Abnahmeentgelt für Energie – beispielsweise aus PV-Anlagen – ist hingegen meist fixiert. Nur wenige Anbieter kaufen Strom zum aktuellen Marktpreis. Auch in Österreich können sich Unternehmen oder Kraftwerksbetreiber für die Teilnahme am Reservemarkt der Austrian Power Grids, am Regulenergiemarkt, bewerben. Der Energiemarkt ist längst für alle geöffnet. Auch im Sinne der Energiewende. ■

MARTIN WAGNER, GESCHÄFTSFÜHRER DER  
VERBUND ENERGY4BUSINESS GMBH: »WIR BEMÜHEN UNS,  
PARTNERSCHAFTEN EINZUGEHEN, DIE ÜBER DIE REINE  
STROMLIEFERUNG HINAUSREICHEN.«

# »Interessant sind für uns Partnerschaften und Gesamtkonzepte«

*Martin Wagner, der Geschäftsführer der Verbund Energy4Business, über die Attraktivität von Eigenstromanlagen, Contractingmodelle und umfassende Servicekonzepte für die Industrie*

TEXT | KLAUS FISCHER

☉ Bei den massiven Preisanstiegen im Großhandel mit Energie im vergangenen Jahr erschien es für Industrie- und Gewerbebetriebe sehr attraktiv, eine eigene Stromerzeugung zu etablieren. Mittlerweile sind die Preise wieder gesunken und gehen tendenziell weiter zurück. Ist damit auch der Boom bei der Nachfrage nach Eigenanlagen vorbei?

**Martin Wagner:** Unternehmen sind auf Planbarkeit angewiesen und daher interessiert, sich durch eigene Stromproduktion gegen Verwerfungen auf den Großhandelsmärkten abzusichern. Genau das ermöglichen wir mit unseren Angeboten. Hinzu kommt: Österreich hat ambitionierte klimapolitische Ziele. Auch die Unternehmen müssen dazu beitragen, diese zu erreichen. Die Energiewende wird nur gelingen, wenn wir uns im Produktionssektor entsprechend aufstellen. Das heißt, die derzeit noch mit CO<sub>2</sub>-Emissionen belastete Energieerzeugung muss zurückgehen. Den Ersatz bildet

zu einem guten Teil die Bereitstellung von Strom mittels Photovoltaik. Und diese ist für Privatkund\*innen ebenso attraktiv wie für institutionelle Investoren. Die Industrie ist in einer besonders guten Lage, weil hier die Produktion und der Verbrauch an einem Ort erfolgen können. Die Photovoltaik bietet den großen Vorteil, dass die Stromerzeugung direkt beim Verbraucher stattfinden kann.

☉ Hauptsächlich nachgefragt wurden in den vergangenen Monaten Photovoltaikanlagen, weil sie relativ rasch zu realisieren sind. Ist das nach wie vor die beliebteste Eigenerzeugungstechnologie für Unternehmen, die »neu einsteigen« wollen?

**Wagner:** Ja. Die PV ist eine etablierte Technologie. Die Anlagen lassen sich an die unterschiedlichsten örtlichen Gegebenheiten anpassen und durch die Ausweitung der Produktion hat sich das Preisniveau stabilisiert. Allerdings sind Komponenten wie Wechselrichter manchmal schwer verfügbar, das verursacht ausgedehnte Wartezeiten, lässt sich aber derzeit kaum verhindern.





☞ Wie lange dauert es zurzeit, eine Anlage zu realisieren?

**Wagner:** Als Verbund Energy4Business sind wir vor allem im Bereich von Großanlagen mit Leistungen von mehr als einem Megawatt Peak (MWp) tätig. Das ist ein klassisches Projektgeschäft, bei dem man längere Vorlaufzeiten einplanen muss. Insgesamt ist ausgehend von der Bedarfserhebung bis zur Inbetriebnahme der Anlage mit etwa neun Monaten zu rechnen. Wir haben solche Projekte bereits mit vielen Kund\*innen erfolgreich umgesetzt. Eine der ersten Anlagen war die damals größte PV-Anlage Österreichs mit 15 MW Leistung, die wir gemeinsam mit der OMV unweit des Erdgasspeichers Schönkirchen-Reyern errichteten. Für die Lenzing AG realisierten wir in Oberösterreich eine der größten PV-Anlagen auf einer ehemaligen Deponie. Insgesamt funktioniert unser Modell sehr gut. Der Austausch mit unseren Kund\*innen über die Projektlaufzeiten hinweg gibt uns die Möglichkeit deren Bedürfnisse noch besser kennenzulernen und entsprechende Lösungen anzubieten.

☞ Lässt sich Ihr Modell als Contracting beschreiben?

**Wagner:** Im Prinzip ja. Wir analysieren, welchen Strombedarf unser Kunde hat und welche Möglichkeiten für die Platzierung einer Photovoltaikanlage bestehen, sei es auf Dächern, sei es auf Freiflächen. Dann erfolgt die Planung: Wie ist die Anlage zu dimensionieren, wie viel des erzeugten Stroms lässt sich direkt verbrauchen, wie viel wird möglicherweise ins Netz eingespeist? Der Kunde stellt die Fläche für die Anlage zur Verfügung. Ihre Finanzierung und ihren Bau übernehmen wir. Der Kunde bezieht von uns den Strom über die vereinbarte Vertragslaufzeit hinweg, üblicherweise etwa 20 Jahre lang. Dafür bezahlt er eine Contracting-Fee je verbrauchter kWh. Natürlich fließen in unsere Wirtschaftlichkeitsrechnungen mögliche Förderungen der öffentlichen Hand ein. Lassen sich solche lukrieren, wird der Strom aus der Anlage für den Kunden entsprechend günstiger. Nach Vertragsende geht die Anlage in das Eigentum des Kunden über. Sie hat dann noch eine gute Restlaufzeit.

☞ Für Industrie und Gewerbe wären grundsätzlich auch Bürgerenergiegemeinschaften ein Thema. Bieten Sie Unterstützung bei deren Etablierung und Betrieb an?

**Wagner:** Dieses Thema beschäftigt uns intensiv. Wir evaluieren derzeit, welche Rollen wir im Zusammenhang mit Energiegemeinschaften einnehmen können. Wenn wir für einen Industriebetrieb eine PV-Anlage errichten, sind eventuell Anrainer betroffen. Die Etablierung einer Energiegemeinschaft bietet die Möglichkeit, diese an der Nutzung der Anlage zu beteiligen und damit die Akzeptanz des Projekts zu steigern.

☞ Konzentrieren Sie sich mit Ihren Angeboten auf bestimmte Branchen?

**Wagner:** Nein. Verbund betreut rund ein Viertel der österreichischen Industriekunden. Wir kennen also sehr viele der relevanten Unternehmen gut. Und wir bemühen uns, Partnerschaften einzugehen, die über die reine Stromlieferung hinausreichen. Das geht von Eigenversorgungsanlagen bis zu Elektromobilitätskonzepten. Bei der Entscheidung, ob wir ein Projekt umsetzen, spielt der Stromverbrauch des Kunden ebenso eine Rolle wie die Möglichkeit, das jeweilige Konzept zu skalieren. »Klassische« Branchen, die sich gut eignen, sind unter anderem die Stahlindustrie, die Petrochemie und die Papierindustrie. Auch in der Autozulieferbranche wird im Moment sehr viel gemacht. Interessant sind für uns weniger Einzelprojekte, als vielmehr Partnerschaften und Gesamtkonzepte.

Eines ist klar: Das Bild der Energieversorger hat sich gewandelt. Es geht nicht mehr nur um einen möglichst günstigen Strompreis, sondern um umfassende Dienstleistungen, um die Integration der Energiewirtschaft mit ihren Kunden. Da muss eins plus eins nicht immer zwei ergeben. Man kann auch manchmal auf drei kommen.

☞ Sie sprachen die Elektromobilität an. Wie sieht es mit Ihren diesbezüglichen Aktivitäten aus?

**Wagner:** Verbund hat mit Smatrics ein sehr potentes Unternehmen, das für Dritte bereits seit vielen Jahren E-Ladeinfrastruktur aufbaut und betreibt. Ausgehend davon, haben wir ein Betreibermodell erarbeitet, das sich sehr gut bewährt. Viele Unternehmen werden künftig größere Flotten an Elektrofahrzeugen halten. Wir analysieren, wie sich deren Strombedarf entwickeln wird und konzipieren die zu dessen Deckung nötige Ladeinfrastruktur. Das kann bei 20 Stationen beginnen und bis etwa 100 und mehr Ladepunkte hinaufgehen. Dieses Modell haben wir bei Lenzing ebenso angewandt wie bei der NÖM und bei einem großen deutschen Unternehmen an mehreren Standorten. Die E-Mobilität muss in die Gänge kommen.

☞ Wie sind Sie mit den rechtlichen Rahmenbedingungen für die Realisierung von Eigenerzeugungsanlagen zufrieden? Für große Anlagen bringt die UVP-Novelle eventuell Erleichterungen. Aber beispielsweise das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) steht noch aus...

**Wagner:** Alle diese Gesetzesinitiativen gehen in die richtige Richtung, wenn auch vielleicht nicht mit der wünschenswerten Geschwindigkeit. Die Problematik ist aber erkannt. Nun müssen alle, von der Politik bis zu den Unternehmen, gemeinsam schauen, was für die Umsetzung der Energiewende getan werden kann. ■



# WENIGER VERPACKUNGSMÜLL

2022 HABEN DIE ÖSTERREICHISCHEN HAUSHALTE GUT EINE MILLION TONNEN VERPACKUNGEN GETRENNT GESAMMELT – UM 3,9 PROZENT WENIGER ALS IM JAHR DAVOR. DIE ALTSTOFF RECYCLING AUSTRIA AG (ARA) FÜHRT DEN RÜCKGANG AUF DEN UKRAINE-KRIEG UND DIE DAMIT VERBUNDENE TEUERUNGSWELLE ZURÜCK.

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

Die Jahresbilanz der ARA, die heuer ihr 30-jähriges Bestehen feiert, fällt zwiespalten aus. Während sich die Gesamtsammelmenge der Altstoffe leicht verringerte, zeigt die vereinheitlichte Sammlung von Leichtverpackungen deutlich positive Effekte: In den Umstellungsregionen verzeichnete man ein Mengen-Plus von rund 30 Prozent, in Gesamt-Österreich beträgt der Anstieg elf Prozent. Leicht gestiegen sind auch die Sammelmengen bei Metall (plus 0,6 %) und Glas (plus 1,8 %), rückläufig entwickelte sich hingegen die Trennung von Papier (minus 6,7 %).

Mit über zwei Millionen öffentlichen Sammelbehältern treibt die ARA die Sammlung von Verpackungen weiter vor-

an. Regulatorische Herausforderungen auf nationaler wie EU-Ebene eröffnen neue Möglichkeiten, um die Sammelmengen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu steigern. »Wachstum und Ressourcenverbrauch müssen voneinander entkoppelt werden – erst dann sprechen wir von Kreislaufwirtschaft und nur so können wir den Wirtschaftsstandort und die Wettbewerbsfähigkeit stärken. Um Circular Economy systemisch zu verankern, muss sie sektoren- und lieferkettenübergreifend erfolgen«, erklärt ARA-Vorstand Harald Hauke. Die ARA fordert daher eine koordinierende Stelle auf Regierungsebene, die in Abstimmung mit den europäischen Institutionen zusammenarbeitet und eine praxistaugliche Umsetzung ermöglicht.

## KUNSTSTOFF ALS WERTSTOFF

Um den ambitionierten Zielen beim Kunststoffrecycling (mind. 55 % bis 2030 in allen EU-Mitgliedsstaaten) sowie beim Rezyklat-Einsatz bei der Neuproduktion (mind. 30 % bis 2030) erfordern auch Investitionen. Die neue Sortieranlage in Enns haben – ein gemeinsames Projekt von ARA, Bernegger und Der Grüne Punkt – spielt dabei eine Schlüsselrolle. Während die aktuelle Infrastruktur eine Sortiertiefe von 58 Prozent gewährleistet, soll die neue Anlage 80 Prozent schaffen. Nach einem ersten Test ab Februar startet im zweiten Quartal 2024 der reguläre Betrieb. Die Anlage soll von Beginn an voll ausgelastet sein, die Leichtverpackungen kommen zu 70 Prozent aus Österreich, der Rest aus Deutschland.

Bereits im Vorjahr stellte die ARA rund 36.000 Tonnen Ballenware für das mecha-

nische Recycling zur Verfügung und lieferte rund 330 Tonnen Rezyklate an Verpackungsproduzenten. ARA-Vorstand Martin Prieler erwartet eine weitere Steigerung auf rund 50.000 Tonnen Ballenware im Jahr 2025: »Der Bedarf an Rezyklaten wird enorm steigen. Wir benötigen eine qualitativere Sortierung, eine höhere Ausbringung der Sortieranlagen sowie sortenreinerere Aufbereitung.«

Um Stoffkreisläufe zu schließen, meldete die ARA zudem kürzlich ein Patent für das Recycling von Kunststoffen an. »Die drei Schlüssel zum Erfolg der Recyclingziele sind Sammlung, Sortierung und Recycling. Jedoch eignen sich nicht alle Kunststoffe für das mechanische Recycling – um auch diesen Anteil zurück in den Kreislauf zu führen, haben wir eine völlig neue Lösung entwickelt«, erklärt ARA-Vorstand Harald Hauke. Mittels Polyolefin-Verfahren können Reste aus Sortieranlagen, die aus Mischkunststoffen bestehen, für das chemische Recycling aufbereitet werden. ■

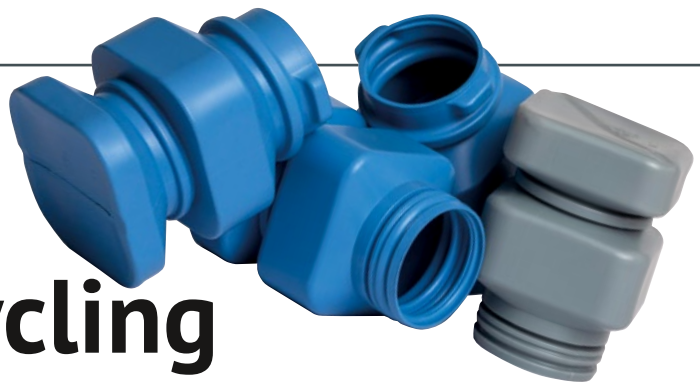


Die ARA-Vorstände Martin Prieler und Harald Hauke (re.) präsentierten die Jahresbilanz 2022.

Fotos: Umweltprofis, APA, LudwigScheidl



# Nachhaltiges Kunststoffrecycling



Der Kreislaufdienstleister Interzero erhielt das Patent für ein mechanisches Recyclingverfahren, das auf einer chemisch gesteuerten Modifikation beruht und ohne Nachsortierung der gebrauchten Verpackungen auskommt.

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

Mehrere Jahre wurde im slowenischen Interzero-Kompetenzzentrum in Maribor intensiv geforscht. Die staatlich akkreditierte Forschungseinrichtung ist die einzige in der EU, die sich auf die Entwicklung und Analyse von Recyclingkunststoffen spezialisiert hat. In fünf Laboren, ausgestattet mit hochmodernen technischen Geräten zur Bewertung der Materialqualität – von den mechanischen, thermischen, chemischen und rheologischen Eigenschaften bis hin zu Migrationen, Sensorik und Farbe –, stehen darüber hinaus Maschinen zur Materialverarbeitung sowie ein NIR-Trenner zur Simulation des Verhaltens von Verpackungen in der Sortierung zur Verfügung. »Wir blicken hier auf eine langjährige Erfahrung und Kompetenz in der Kunststoffentwicklung und Analytik zurück«, sagt Markus Müller-Drexel, CEO Interseroh+, der Recycling-Allianz von Interzero. Die Expertise des europaweit tätigen Unternehmens wurde nun vom Europäischen Patentamt bestätigt, welches ein von Interzero entwickeltes Verfahren zum Recycling von sogenannten HDPE-Kunststoffen (High-Density Polyethylen) anerkannte.

## Einsparung von Rohstoffen

Das Patent betrifft die Herstellung eines aufbereiteten Kunststoffmaterials aus Leichtverpackungsabfällen mit einem Anteil von mindestens 95 Prozent HDPE, wie sie etwa aus der »gelben Tonne« kommen. Diese Abfälle waren bisher nur für Extrusionsverfahren geeignet und bedurften einer Nachsortierung und der Zugabe von neu produziertem Kunststoff.

Konkret handelt es sich um ein mechanisches Recyclingverfahren mit einer chemisch gesteuerten Rheologiemodifikation. Die Eigenschaften des aufbereiteten LVP-Materials entsprechen jenen von Primär-Kunststoff, wodurch es sich zur weiteren Herstellung von Flaschen und anderen



Das patentierte Verfahren verbessert das Recycling von HDPE-Kunststoffen entscheidend.

geformten Produkten eignet. Eine spezielle Kombination von Additiven modifiziert die Fließeigenschaften des Polyethylens so, dass die Viskosität erhöht wird und sich die Schmelzflussrate verringert. Dies ermöglicht den Sprung von der bisherigen Extrusionsqualität zu der für die Flaschenherstellung erforderlichen Blasformqualität. »Mit dem Verfahren erreichen wir bei der Erzeugung der Recyclingkunststoffe eine erhebliche Einsparung von Rohstoffen, Energie, CO<sub>2</sub>-Ausstoß und Aufwand bei der Sortierung der Leichtverpackungs-

abfälle«, hebt Manica Ulcnik-Krump, Geschäftsführerin Interzero Plastics Innovations, die Ressourceneffizienz hervor.

## Flexible Anwendungen

Für die Interzero und seine Kunden bedeutet das Verfahren eine signifikante Verbesserung. Bei der Blasformfertigung neuer Recyclingprodukte können die Hersteller ihre Standardtechnologien beibehalten. Die slowenische Firma Rupar Plastika ist eines der ersten Unternehmen, die das neue Verfahren anwenden. Sie produziert für namhafte Kunden, wie beispielsweise BORA, Plastikhohlkörper von der Flasche bis zum Verschluss und bietet eine Reihe verschiedener Kunststoffverarbeitungstechnologien an, etwa Extrusionsblasformen, Spritzstreckblasformen, Spritzblasen und Spritzgießen. »Bei neu eingesetzten Kunststoffen müssen oft Veränderungen an den Produktionslinien vorgenommen werden. Das sparen wir uns durch das neue Verfahren der Interzero. Für uns ist das ein immenser Zeit- und auch Kostenvorteil«, erklärt Rok Miklavčič, Leiter Produktion und Vertrieb der Rupar Plastika. Für den neuen BORA Flexbackofen X BO wurden spezielle Reinigungskartuschen mit Zweikammersystem entwickelt und produziert. ■



Manica Ulcnik-Krump, Geschäftsführerin Interzero Plastics Innovations in Maribor.

# INNOVATIVES ÖSTERREICH



Digitalisierung in den Bereichen Kunststoffrecycling, Gebäudetechnik und der Bestellung von Baustoffen – eine Serie des IT-Wirtschaftspreises eAward.

powered by



## KI VERBESSERT KUNSTSTOFFRECYCLING



*In dem Projekt wird auch an der flexiblen Anpassung der Recyclingprozesse auf veränderliche Stoffströme gearbeitet.*

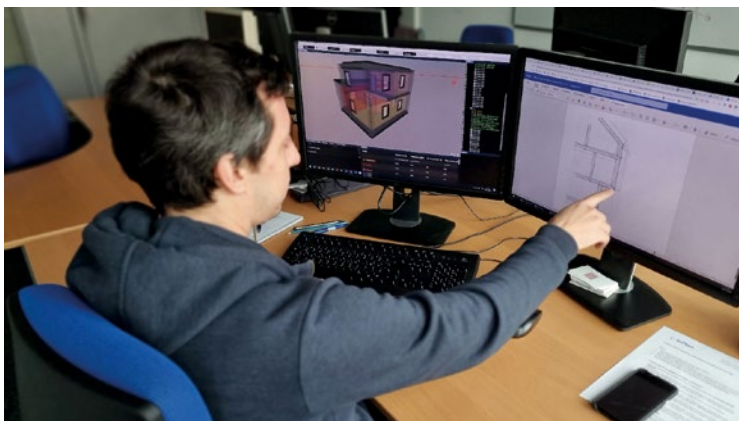


Ausgequetscht und nutzlos – jährlich fallen weltweit Millionen Tonnen Plastikabfälle an. Von 6.300 Millionen Tonnen Plastikmüll wurden lediglich 570 Millionen Tonnen recycelt. Dabei ist das Recycling von Kunststoffen ein wesentlicher Teil einer angestrebten »Circular Economy«. In dieser wird durch intelligentes Produktdesign, mehr Recycling und Wiederverwendung der Kreislauf der Produktlebenszyklen geschlossen und eine wirksamere Wertschöpfung und Nutzung aller Rohstoffe, Produkte und Abfälle erreicht. Das Unternehmen EREMA Engineering Recycling Maschinen und Anlagen forscht nun gemeinsam mit dem Software Competence Center Hagenberg (SCCH) daran, wie Digitalisierung und KI die Recyclingquote erhöhen können. Das Recycling von Kunststoff ist ein komplexer Prozess. Das Ausgangsmaterial wird sortiert, zerkleinert, gewaschen vorbereitet, extrudiert, entgast, gefiltert und zu »Regranulat« verarbeitet. In Zukunft sollen Assistenzsysteme eine konstante Produktqualität sichern, Muster in Produktionsdaten erkennen, Komponenten und Prozesse optimieren, bei Anomalien warnen und Prognosemodelle entwickeln. »Wir bringen unser Know-how der automatisierten Mustererkennung und Analyse von komplexen Zusammenhängen ein, so wie die langjährige Erfahrung von Machine-Learning-Methoden für die Analyse von Prozessdaten«, erklärt Bernhard Freudenthaler, Chief Operating Officer SCCH.

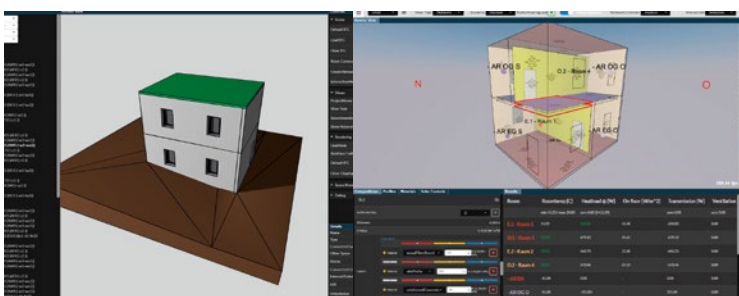
Fotos: SCCH, Erema



## WERKZEUG FÜR ENERGIEPLANUNG



Beim Neubau und auch in der Sanierung ist Energieeffizienz nicht nur aus Kostengründen, sondern auch im Sinne der Nachhaltigkeit ein zunehmend wichtiges Thema. Das Ingenieurbüro InPlan und der Technologie- und Data-Science-Spezialist VRVis forschen jetzt an einem Visualisierungs- und Simulationspaket zur Energieplanung von Gebäuden, welches eine intuitive Optimierung in Hinsicht auf Energieeffizienz und Behaglichkeit im ermöglicht – interaktiv und in Echtzeit. Um energieeffiziente Planung mit BIM und digitalen Zwillingen zu kombinieren, entwickeln VRVis und InPlan ein neues Softwarewerkzeug, welches Simulationsalgorithmen in die BIM-Welt integriert und in ein handliches, digitales Tool gießt. Dieses Tool unterstützt Planer\*innen im Zuge eines Planungsprozesses bei allen Aspekten rund um Energieeffizienz, Heizung, Klimatechnik, Lüftung und Sanitär. Dabei werden Geometrie, Bauteilaufbauten und Raumbeziehungen automatisiert erfasst. Der Einfluss von Sonneneinstrahlung und Verschattung durch die Umgebung werden realitätsnah simuliert und anschaulich visualisiert. Auf Basis von übersichtlichen Variantenrechnungen lassen sich Bauweisen, Wärmedämmungen, Sonnenschutzeinrichtungen, Lüftungsstrategien und Einrichtungen zum Heizen respektive Kühlen optimieren.



## ZIEGEL, DIGITAL BESTELLT



Mit einem digitalen Bestelltool und dazugehöriger Website richtet sich Wienerberger Österreich an Händler und Gewerbetreibende, um ihre Wandziegel-Bestellungen einfach und effizient online durchführen zu können. So einfach war es noch nie, die Lieferung von Baustoffen in Gang zu bringen: Mit der raschen und transparenten Durchführung von Bestellungen und Lieferungen wird ein Mehrwert für alle Beteiligten geschaffen. »Mit dem neuen Bestelltool haben unsere Partner in Handel und Gewerbe ab sofort ein praktisches Instrument bei der Hand, mit dem

binnen weniger Klicks Wandziegel bestellt werden können – egal wo und egal zu welcher Uhrzeit«, heißt es bei dem innovativen Ziegelproduzenten. Die Bestellung ist damit sogar übers Smartphone möglich, inklusive Produktauswahl mit Bild und technischen Daten. Eine Speicherung der Bestellung erspart neuerliche Eingaben, die klare Dokumentation unterstützt bei später auftretenden Fragen. Mit dem effizienten System auch zur Vermeidung von Fehlbestellungen können klimafreundlich Transportfahrten reduziert und zusätzlich anfallende Frachtkosten gespart werden.



Staatspreisträger Unternehmensqualität 2023 – Flex Althofen (v. li.): Peter Koren (Jury), Roland Weinert (BMAW), Viktoria Harrer (Flex Althofen), Martin Reiner (Flex Althofen), Iris Leitgeb (Flex Althofen), Franz-Peter Walder (AFQM).

# Exzellente Unternehmensführung

Das Hightech-Unternehmen Flex Althofen (Flextronics International GmbH) ist der Gewinner des Staatspreis Unternehmensqualität 2023. Der Kärntner Betrieb zählt auch im europäischen Vergleich zu den Top-Performern.

**B**ereits seit 1996 wird der Staatspreis Unternehmensqualität vergeben. Am 14. Juni war es wieder so weit: Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) und Quality Austria luden in den Erste Campus Wien, um exzellente Betriebe vor den Vorhang zu holen. Im Vorfeld hatte die Jury, bestehend aus Vertreter\*innen der Wirtschaft und Wissenschaft, die nominierten Unternehmen einer Bewertung nach dem EFQM-Modell und der RADAR-Logik (Results – Approach – Deployment – Assessment and Refinement) unterzogen.

Flex Althofen konnte sich in dem zweistufigen Prozess gegenüber starker Konkurrenz durchsetzen. Für die Wahl der Jury waren die exzellente Unternehmensführung, der innovative Zugang, der hohe Automatisierungs- und Digitalisierungsgrad sowie die umfassenden Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit ausschlaggebend.

»Flex Althofen beweist mit den positiven Ergebnissen der letzten Jahre organisatorische und prozessuale Reife sowie eine ständige Bereitschaft, sich kontinuierlich mit der Verbesserung und Innovation von Prozessen, Produkten und Dienstleistungen auseinanderzusetzen«, begründete Jury-Sprecher Peter Koren die Entscheidung. Das Unternehmen produziert und entwickelt in Kärnten elektronische Module und Kompletteräte für Betriebe aus der Medizinindustrie, Automobilindustrie und Industrietechnik. Von der Konzeption über den Prototypenbau, die Industrialisierung und Fertigung bis hin zum Recycling werden Kunden über den gesamten Lebenszyklus der Produkte begleitet. Das Unternehmen bietet außerdem maßgeschneiderte Supply-Chain- und Logistikkösungen an. Flex Althofen beschäftigt in Österreich rund 1.000 Mitarbeiter\*innen, denen Firmenchef Martin Reiner bei der Preisverleihung

Fotos: Anna Rauchenberger





*Kategoriesieger »Kleine Unternehmen« – ikp Wien (v. li.): Roland Weinert (BMAW), Maria Wedenig und Peter Hörschinger (ikp Wien), Franz-Peter Walder (AFQM).*



*Kategoriesieger »Non-Profit-Organisationen« – Landesfeuerwehrschule Kärnten (v. li.): R. Weinert (BMAW), Bernd Steinlechner, Klaus Tschabuschnig und Patrick Smriecnik (alle LFS Kärnten).*



*Kategoriesieger »Organisationen im vorwiegend öffentlichen Eigentum« – WIFI Kärnten (v. li.): Roland Weinert (BMAW), David Zwattendorfer und Rene Pogrietz (beide WIFI Kärnten), Peter Koren (Jury).*

besonderen Dank aussprach: »Für uns ist der Staatspreis Ansporn, auch in Zukunft exzellente Leistungen zu erbringen. Wir sind stolz darauf, in Österreich Spitzentechnologien für den Weltmarkt zu entwickeln und zu produzieren. Damit schaffen wir nicht nur ein positives Image für den Wirtschaftsstandort Österreich, sondern gestalten ihn aktiv und nachhaltig mit.«

## WERTSCHÄTZENDE KULTUR

Gleichzeitig mit dem Staatspreisträger wurden vier Kategorie-sieger ausgezeichnet. Die große Bandbreite der einreichenden Unternehmen zeigt die Bedeutung des Faktors Unternehmensqualität – unabhängig von Größe, Organisationsstruktur und Branche.

Die Kategorie »Großunternehmen« entschied der Staatspreisträger 2023 Flex Althofen für sich. In der Kategorie »Kleine Unternehmen« setzte sich die ikp Wien GmbH durch. Mit 15 Mitarbeiter\*innen erzielt die Wiener PR-Agentur einen Jahresumsatz von ca. 2,6 Millionen Euro. Die Jury würdigte die »ausgeprägte Kultur gegenseitiger Wertschätzung«. Zudem ist das Thema Nachhaltigkeit in den Prozessen der Leistungserbringung stark verankert und wird durch eine Vielzahl an Maßnahmen vorangetrieben.

Den Sieg in der Kategorie »Non-Profit-Organisationen« holte sich die Landesfeuerwehrschule Kärnten (LFS). Mit über 150 Lehrveranstaltungen bietet die LFS den Kärntner Feuerwehrleuten ein breites Aus- und Weiterbildungsprogramm. Ausschlaggebend für die Auszeichnung war, dass die Landesfeuerwehrschule Kärnten über eine exzellent ausgeprägte Organisationskultur der Zusammenarbeit verfügt. Die Werte werden gemeinsam von Führungskräften und Mitarbeiter\*innen definiert und konsequent gelebt. Mit den vielfältigen Ausbildungsangeboten wird versucht, diese vorbildliche Kultur der Zusammenarbeit im gesamten Kärntner Feuerwehrwesen zu verankern.

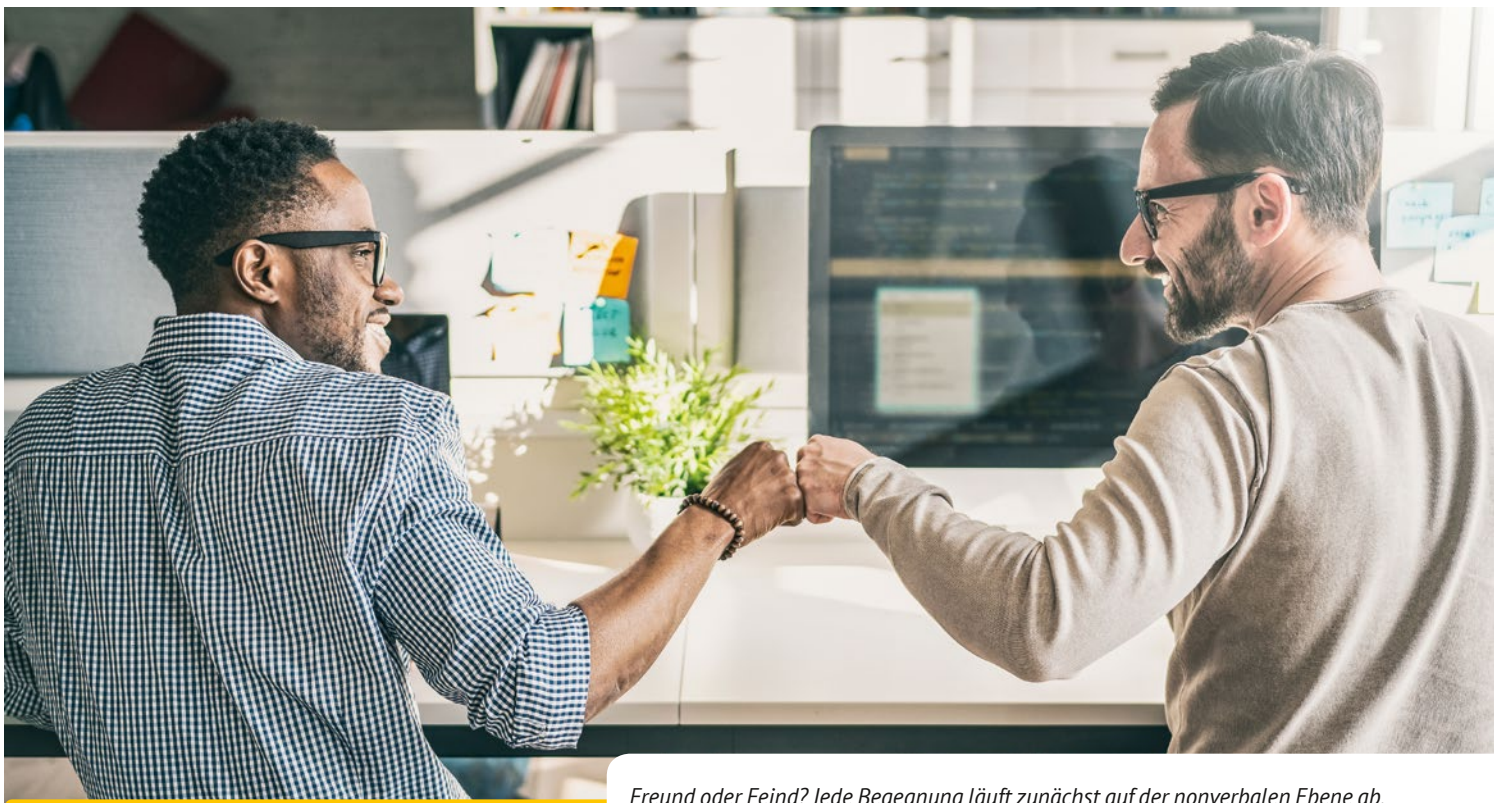
Der Gewinner der Kategorie »Organisationen im vorwiegend öffentlichen Eigentum« kommt ebenfalls aus Kärnten. Die WIFI Kärnten GmbH bietet mit über 3.000 Kursen, Seminaren und Lehrgängen ein breit gefächertes Weiterbildungsprogramm, das auf die individuellen Interessen der Teilnehmenden abgestimmt ist. Mit 89 Mitarbeiter\*innen erzielt die Bildungseinrichtung einen Jahresumsatz von ca. 18 Millionen Euro. Neben der Vermittlung von angewandtem Wissen fördert das WIFI Kärnten außerdem den Dialog zwischen Wirtschaft und Bildung. Die Stabilität durch die systematische Lenkung der Organisationskultur, die starke Prozessorganisation und das konsequente Leistungsmanagementsystem flossen ebenso in die Bewertung der Jury ein.

## WIRTSCHAFT STÄRKEN

Aufgrund der zahlreichen exzellenten Einreichungen vergab die Jury in diesem Jahr gleich zwei Sonderpreise. Das Arbeitsservice Österreich wurde mit einem Sonderpreis als Internationales Role Model für Public Employment Services ausgezeichnet. Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege gem. GmbH sowie connexia – gemeinnützige Bildungs-GmbH aus Bregenz erhielten den Sonderpreis für hervorragende und sozial nachhaltige Leistungen.

Die beiden Geschäftsführer von Quality Austria, Christoph Mondl und Werner Paar, hoben in ihrer Rede die Bedeutung exzellenter Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Österreich hervor: »Gerade die Pandemie und deren Folgen haben gezeigt, dass es nicht unbedingt von Vorteil ist, wenn Europa seine Industrie in günstigere Regionen der Welt auslagert. Es braucht Unternehmen, die wieder in Österreich produzieren und damit die regionalen Wirtschaftskreisläufe stärken, heimische Arbeitsplätze sichern und ein Aushängeschild für die hohe Qualität von »Made in Austria« sind.«





Freund oder Feind? Jede Begegnung läuft zunächst auf der nonverbalen Ebene ab.

# In guten wie in schlechten Zeiten

*Gerade in schwierigen Situationen erodieren Anstand und Respekt in atemberaubender Geschwindigkeit. Krisensituationen bringen die Wippe der klaren Kommunikation aus der Balance. Das Ausüben von Druck und Macht steht unserem natürlichen Streben nach Respekt und unseren Chancen im Weg.*

TEXT | IRIS ZEPPEZAUER

**D**as Streben nach Geltung ist Teil unserer DNA: Von klein auf feilschen wir um Ansehen und Bewunderung. Von den Kleinsten angefangen (Wie kriege ich Mama dazu, dass sie mir etwas Süßes gibt?) über Jugendliche (Seht alle her, wie cool ich bin!) bis hin zu Erwachsenen (Ich habe was, das du nicht hast!) streben Menschen danach, Einfluss zu nehmen. Sie versuchen so auch, ihren Willen durchzusetzen – als Kind ganz offen, als Erwachsene meist sehr bedeckt. Gesellschaftlich schickt es sich nicht, dieses Streben zu zeigen. Da es aber dennoch vorhanden ist, führt es zu den interessantesten Auswüchsen. Wenn

Menschen zusammenkommen, fallen bereits in den ersten Sekunden weitreichende Entscheidungen, wie sich ihre Kommunikation und ihr Umgang miteinander entwickeln. Es wird beobachtet, dargestellt und angepriesen: Wem hört man zu? Wessen Meinung gilt? Wen lässt man außen vor? Bevor auch nur ein inhaltliches Wort gesprochen wird, ist bereits die Rangordnung festgelegt. In diesem Verhalten sind wir der Tierwelt gar nicht so unähnlich: Auch in den animalischen Sozialverbänden werden Status und Rang stets überprüft und ausgefochten. Wer sich in der Natur nicht behauptet, zieht den Kürzeren. Menschen sind noch viel differenzierter in ihrem Stre-

ben nach Respekt, als Tiere es je könnten. Sie arbeiten mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen: Mit ihrer Körpersprache, ihrem Gesichtsausdruck, mit ihrer Stimme, mit Intellekt, mit gemeinsam geteilten Gütern wie Zeit und Raum, mit Statussymbolen und mit bewusst gewählten Worten. Menschen sind überdies im Gegensatz zu

## DIE AUTORIN



IRIS ZEPPEZAUER

☞ studierte Wirtschaftswissenschaften und ist ausgebildete Kommunikations- und Verhaltensexpertin. Sie ist Geschäftsführerin der Unternehmensberatung »Sekunde eins« und als Autorin, Hochschuldozentin und Rednerin tätig.

Fotos: iStock, BusinessVillage



## Wie Sie auch unter Druck Respekt wahren

1

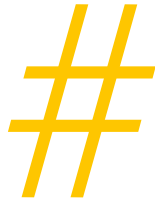
**Authentizität:** Manche Menschen haben eine besondere Ausstrahlung, wirken anziehend und werden gehört. Was oft als Charisma bezeichnet wird, resultiert aus einem authentischen Lebensstil. Wer klare Werte hat und dahintersteht, trifft als Führungskraft automatisch Entscheidungen, die die eigenen Ziele unterstützen. Wer die Stufe der Reflexion überspringt und aus einer Laune oder Stimmung heraus agiert, neigt eher zu Fehlentscheidungen – beruflich, menschlich und wirtschaftlich. Wenn sich Sein und Tun, Worte und Verhalten decken, dann entsteht Persönlichkeit, Authentizität und natürlicher Respekt.

2

**Werte definieren:** Nehmen Sie sich die Zeit, Ihre eigenen Werte zu definieren und einen Führungsstil zu entwickeln, der zu Ihnen passt. Das gibt Klarheit. Bestimmen Sie im ersten Schritt für sich, was Ihnen wichtig ist und worauf Sie verzichten können: Was ist mir wichtig? Worauf bin ich stolz? Was kann ich auf den Tod nicht ausstehen?

3

**Entscheidungen treffen und Chancen wahrnehmen:** Nach dieser Übung wird Ihnen einiges klarer erscheinen. Möglicherweise treten unbequeme Fakten zutage, die Entscheidungen und Veränderungen erfordern. Auch als Führungskräfte neigen wir tendenziell dazu, diese Themen nicht anzugehen, um Konfrontationen oder Risiko zu vermeiden. Dabei wissen wir oft schon lange im Herzen, dass der persönliche Gewinn überwiegt. Gehen Sie noch heute eine unbequeme Sache oder bisher unangetastete Sache an, die Sie schon länger hinausschieben. Treffen Sie eine Entscheidung – der richtige Zeitpunkt ist jetzt!



## WER NATÜRLICHEN RESPEKT GENIEßT, HAT AUCH MACHT IN SEINEM WIRKUNGSKREIS.

Tieren fähig, über den Augenblick hinaus strategisch zu handeln. Sie können Umstände inszenieren, Massen manipulieren und sich perfide an die Macht bringen. Im Großen wie im Kleinen, auf der Bühne der Weltpolitik bis hin zur eigenen Familie – das Ringen um Respekt und Geltung erstreckt sich über alle Bereiche unseres Zusammenlebens.

### WER SICH IN KONFLIKTEN DURCHSETZT

Wenn wir unser Verhältnis zu anderen Menschen betrachten, läuft jede Begegnung zuerst auf der nonverbalen Ebene ab. Das bedeutet, dass wir zuerst abstecken, wie wir zueinanderstehen. »Freund oder Feind?«, lautet die zentrale Frage, die automatisiert in unserem Kopf gestellt wird. Wir bewegen uns stets auf der Wippe zwischen Sympathie und Respekt. Jene, die Respekt mit Nachdruck aufbauen müssen, verlieren dabei meist Sympathie. Warum Menschen lieber Abstand halten und auf Sympathie verzichten, ist meistens persönlichen Ängsten geschuldet.

Der Psychoanalytiker Fritz Riemann beschreibt in seinem bekannten Werk »Grundformen der Angst« vier wesentliche Grundängste, die unser soziales Verhalten prägen: Die Angst vor der Hingabe, Angst vor der Selbstwerdung, Angst vor der Veränderung und die Angst vor Notwendigkeit. Er beschreibt damit vier wesentliche Grundängste, die unser soziales Verhalten prägen. Natürlich sind die Persönlichkeitstypen und Ängste hier pathologisch und etwas übertrieben dargestellt. Im Arbeitsalltag können sie jedoch helfen, Verhaltensmuster zu deuten und Kommunikationsstrategien abzuleiten. An der Art und Weise, wie sich eine Person darstellt und gibt, erkennen wir ihren Verhaltenstypus und können antizipieren, ob sie mehr auf Sympathie oder mehr auf Respekt setzt. Schließlich verfügt jeder Mensch über beides – auch, wenn es bei manchen nicht auf den ersten Blick sichtbar ist. Jene, die Angst vor Selbstwerdung und Angst vor Notwendigkeit haben, set-

zen deutlich stärker auf Sympathie als ihre Komplementäre mit Angst vor Hingabe und Angst vor Veränderung. Diese packen erst an der Respektseite der Wippe an.

Warum das Ganze als eine Wippe beschrieben werden kann? Klare Kommunikation braucht Balance, sonst ist eine Seite unausgewogen und im Nachteil. Auch in Konfliktsituationen folgen Menschen ihrer DNA und ihrem Streben nach Aufmerksamkeit und Ansehen. Die innere Angst ist hierbei für uns ein Kompass, nach dem wir unsere Strategie in Konflikten ausrichten.

### BEISPIELE FÜR ANGSTRESPEKT

Ganz gleich, ob im Alltag, im Berufsleben oder auf der politischen Weltbühne: Situationen, in denen sich die zuvor genannte Wippe ins Negative verlagert, sind uns allen bekannt. Im Arbeitsalltag verwenden Menschen nicht selten die Formulierung »sich Respekt verschaffen« und meinen damit aber meist das Ausüben von Druck und Macht. Politisch zeigt sich passend dazu der Welttrend hin zu einer autoritären Führung. Vermeintlich starke Führer bedienen sich verschiedener Kommunikationsstrategien, die ihnen Macht verschaffen soll. Beginnt eine Person oder ein Regime, Macht durch unklare Kommunikation, Verwirrung, Falschinformation, Ungleichbehandlung, Unterdrückung oder gar Terrorismus aufzubauen, so muss auch sie selbst in einer ständigen Grundangst leben – denn die Gefahr eines Aufstandes oder einer Vergeltung lauert überall dort, wo Menschen die Möglichkeit haben, sich zu verbinden und auszutauschen. Dieser Angstrespekt ist nicht gleichzusetzen mit positivem Respekt, der durch natürliches Ansehen entsteht.

Macht und Respekt dürfen nicht verwechselt werden. Wer natürlichen Respekt genießt, hat auch Macht in seinem Wirkungskreis, und zwar ohne diese ständig demonstrieren zu müssen. Der Respekt bleibt an der Person, unabhängig von ihrer Position im Unternehmen oder in der Gesellschaft. ■

# LEBEN

Genießen, wohlfühlen und erholen



*Das renommierte Fünfsternehotel Ahlbecker Hof auf der Sonneninsel Usedom, direkt an der weitläufigen Ostseepromenade bei Heringsdorf gelegen, lockt mit Ausblick auf die berühmte Seebücke Ahlbeck.*

TEXT | ANGELA HEISSENBERGER

## Wellness an der Ostsee

Der Ahlbecker Hof ist eine echte Institution. Die traumhafte Lage, das stilvolle Interieur und das kulinarische Angebot – hier passt einfach alles stimmig zusammen. Das Haus blickt auf eine lange Tradition zurück und wird seit kurzem über das Luxuslabel PEARLS by Romantik vermarktet. Thomas Edelkamp, Vorstandsvorsitzender der Romantik Hotels & Restaurants AG, freut sich, »dass wir auf diesem Wege eine langjährige Partnerschaft weiterführen können und unseren Gästen ein exzellentes Angebot auf Usedom bieten können«.

Der Ahlbecker Hof ist das Grandhotel auf Usedom. Die Gäste erwartet hier viel Tradition und zurückhaltender Luxus. Könige und Kaiser waren hier zu Gast – und das ist noch an so mancher Ecke spürbar. Nach der Eröffnung im Jahr 1890 überstand das Haus beide Weltkriege weitgehend unbeschadet. Die 90 stilvollen Zimmer und Suiten bieten geradezu ein royales Erlebnis. 1890 eröffnet, glänzt das ehrwürdige Gebäude noch heute im Stil der klassischen Kaiserbäderarchitektur. Sorgfältig restauriert und mit viel Liebe zum Detail von Hoteldirektor Marco

Fien geführt, ist der Ahlbecker Hof ein beeindruckendes Ensemble, das aus dem beliebten Haupthaus sowie zwei großzügigen Villen und einer Suiten-Residenz besteht, die sich dank ihrer Größe ideal für Familien eignen.

### IM KAISERBAD

Drei Seeheilbäder gibt es auf Usedom – Ahlbeck, Heringsdorf und Basin. Sie sind auch als die »Kaiserbäder« bekannt und liegen an der angeblich längsten Promenade Europas, an der eine salzige, frische Meeresbrise weht. Im Ostseebad Ahlbeck erleben Gäste die Wellness-Welt Asiens auf über 1.000 Quadratmetern. Das Angebot im weitläufigen Spa-Bereich »Kinnaree Spa & Beauty« umfasst ein Schwimmbad mit Gegenstromanlage, eine Amethystensauna, ein Laconium und Tepidarium, eine Blüten- und Kräutergrotte sowie ein Sultan- und Serailbad. Ein Private Spa mit Double-Treatment-Raum ermöglicht eine private Wellness-Auszeit zu zweit.

Auch das kulinarische Angebot lässt keine Wünsche offen. Im Ahlbecker Hof gibt es vier Restaurants und eine Bar. Im neu-





Die Brasserie ist eines von vier Restaurants im weitläufigen historischen Gebäudekomplex des Ahlbecker Hofes.

en Gourmetrestaurant Blauer Salon sorgt Chefkoch Maik Gehrke mit einer klassisch französischen Küche für kreative Mehrgangmenüs. Im Restaurant Kaiserblick genießen Gäste eine regionale und saisonale Spitzenküche. Das mit einer offenen Show-Küche ausgestattete Restaurant La Brasserie serviert fangfrischen Fisch und erlesene Fleischspezialitäten. Für eine Genussreise nach Thailand besuchen Gäste das Thai-Restaurant Suan Thai. Hier werden sie bereits zur Begrüßung mit einer landestypischen Geste begrüßt und genießen eine offene Wok-Küche mit variantenreichen Vorspeisen und ausgefallenen Currys. Die gemütliche Bar Kaisers Lounge lädt zu kreativen Drinks und kurzweiligen Abenden.

### NEUE ALTE PARTNER

Authentische Erlebnisse, herzliche Gastfreundschaft und echte Geschichte(n) prägen die inzwischen knapp 200 Romantik Hotels und Restaurants in zehn Ländern Europas – von einzigartigen Wellness-Häusern, ausgesuchten Chalets, Townhouses in pulsierenden Metropolen bis zu den Luxushotels von »Pearls by Romantik«. Rolf Seelige-Steinhoff, Inhaber der Seetelhotels auf Usedom, kennt das Label Romantik bereits seit vielen Jahren und weiß: »Die Zusammenarbeit bietet uns nicht nur eine neue Plattform, um unser Fünfsternehotel einem größeren Publikum zu präsentieren, sondern auch die Chance, von den Erfahrungen und



### KONTAKT



### AHLBECKER HOF

- ➔ Dünenstraße 47
- ➔ 17419 Seebad Ahlbeck, Deutschland
- ➔ T: +49/38378-721002
- ➔ ahlbecker-hof@romantikhotels.com
- ➔ www.romantikhotels.com/ahlbecker-hof

dem Know-how unserer neuen, alten Partner zu profitieren. Wir sind sicher, dass dies der Beginn einer erneut langfristigen und erfolgreichen Partnerschaft ist. »

## Usedomer Musikfestival



Das Festival findet heuer von 16. September bis 7. Oktober statt.

Wenn der Spätsommer langsam endet und der Herbst beginnt, lädt Usedom zu einem einzigartigen Musikfestival. Im Rahmen eines dreiwöchigen Programms mit zahlreichen Veranstaltungen im September und Oktober widmet sich der Event ganz der Musik des europäischen Nordens.

Das diesjährige Festival steht ganz im Zeichen Lettlands, denn vor 150 Jahren fand in Riga das erste lettische Sängerfest statt. Usedom will dieses Jubiläum in vielfältiger Weise feiern: In historischen Kirchen, prachtvollen Bauten der Kaiserbäder-Architektur und wunderschönen Schlössern erklingt Kammermusik, lettische Musik aus dem Mittelalter oder Jazz. Als besondere Highlights werden die lettische Starsopranistin Marina Rebeka und der Wagner-Interpret Egils Silins erwartet. Junge Virtuosen wie der Pianist Georgijs Osokins und die Cellistin Magdalena Ceple beweisen, wie vital die baltische Republik auch gegenwärtig ist. Das Baltic Sea Philharmonic und das Elbphilharmonie Orchester beschließen die Saison in Peenemünde.

Info: [www.usedomer-musikfestival.de](http://www.usedomer-musikfestival.de)



# #COOL STUFF

TEXT | SARAH BLOOS



## ZUGEKLAPPT WIE AUFGEKLAPPT

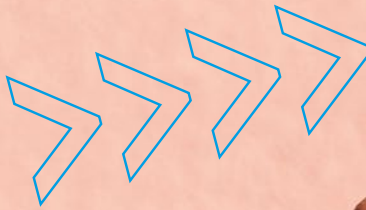
Smartphones mit einem Bildschirm? Out. Um heute noch modern zu sein, braucht es schon mehr – nämlich das Motorola razr40 ultra. Das Klapphandy hat nicht nur wie gewohnt innen ein Display, sondern auch außen – und das sieht zugegebenermaßen ziemlich cool aus. Der 3,6 Zoll große äußere Bildschirm kann beinahe wie ein normales Display genutzt werden und ist praktisch: Will man beispielsweise Fotos mit einer der drei Handykameras machen, kann man das razr einfach aufstellen. Nie wieder Handystative! Kein Freund wird jemals mehr ein schreckliches Bild von uns knipsen, denn schließlich sehen wir am externen Bildschirm genau, welches Winkel- oder Lichtverbrechen er plant. Neben dem ikonischen bunten Flipdesign bietet das Motorola razr40 ultra einen starken Snapdragon-Prozessor wie auch sonstige Leistung, die man von einem Flagship-Smartphone erwarten kann. Die einzige Gefahr: Wenn man auch bei zugeklapptem Handy noch auf den Bildschirm starren kann, gibt man das Smartphone gar nicht mehr aus der Hand.

Motorola razr40 ultra | Motorola | Preis (unverbindlich) 1.199,99 Euro | <https://www.motorola.com/at>

## MUSIK UNTER WASSER

Der Sonos Roam ist keine Neuheit, aber als Sommer-Gadget immer noch up to date: Der portable, eine Fingerspanne lange Lautsprecher gibt neben guter Soundqualität auch einen ausdauernden Gefährten für jedes Gelände ab. Man kann ihn nämlich nicht nur überall hin mitnehmen, der Sonos Roam passt die Sound-Ausgabe dank Trueplay Tuning-Technologie automatisch an Umgebung und Inhalt an. Selbst das Akku-Sparen nimmt er einem ab: Bei Nichtgebrauch schaltet er in den Ruhemodus. Eine Ladung reicht (vielleicht auch deswegen) ganze zehn Stunden. Zertifiziert nach Schutzstandard IP67 ist der Roam auch staub- und wasserfest – laut Sonos hält er gar 30 Minuten unter Wasser aus. Ob er dabei auch Musik spielen kann...? Besonders tief darf man den Lautsprecher zwar nicht tauchen, aber vielleicht kann man so auch ein paar Fische musikalisch beglücken.

Sonos Roam | Sonos | Preis: 199 Euro | [www.sonos.com](http://www.sonos.com)







## ← FUTURE IS NOW

Es ging durch alle Medien: Apple bringt kommendes Jahr seine erste eigene VR-Brille auf den Markt. Entschuldigung – den ersten »räumlichen Computer«, wie der Konzern stolz verkündet. Ausgestattet mit zwölf Kameras, Infrarot- und anderen Sensoren, überträgt die Brille die äußere Umgebung auf die inneren Displays. Nachrichten schreiben, Spiele spielen, Videos gucken – all das wird dreidimensional und in den Raum projiziert. Damit verbindet Apple virtuelle Welten mit echter Augmented Reality – Träger\*innen müssen nur an einem Rädchen an der Brillenseite drehen, um den Immersionsgrad zu verändern. Gesteuert wird sonst über Augenbewegungen oder Handgesten. Apples Device muss nicht einmal irgendwo angesteckt werden – die Vision Pro ist als eigenständiges Gerät konzipiert. Zum Glück hält der Akku nur zwei Stunden: Sonst würde man die VR-Brille vermutlich gar nicht mehr abnehmen. Für alle Interessierten lohnt sich der Blick auf die Vorschau, die Apple auf seiner Webseite gibt – wir leben in spannenden Zeiten.

Apple Vision Pro | Apple | Preis: 3.499 Dollar (USA)  
[www.apple.com/introducing-apple-vision-pro/](http://www.apple.com/introducing-apple-vision-pro/)

## ⇒ KÜHLFAKTOR

Bei sommerlichen Temperaturen erhitzen sich die Gemüter. In Berlin eskalierte letztes Jahr ein harmloser Wasserpistolenstreit zu einer Massenkeilerei. Im kühlen Schatten eines Sonnenschirms wäre die Stimmung sicher nicht so hochgekocht – und besonders dann nicht, wenn die Schattenspender handgefertigt sind und aus Österreich kommen. So wie die bunte Sonnenschirmkollektion des jungen Design-Labels Am Punkt: Seit zwei Jahren bieten Patricia und Martin dem beige-eintönigen Sonnenschirm-Diktat aus Baumärkten Paroli: Mit farbenfrohen Schirmen aus eigens entwickelten Stoffen (50 Prozent Baumwolle, 50 Prozent Leinen), die in einer Kärntner Manufaktur gewebt werden. Material und ein Windventil sorgen dafür, dass heiße Luft ganz schnell entweicht. Durch den wasserabweisenden 50+-UV-Bezug schützen zehn verschiedene Modelle namens Luise, Franz, Theresa oder Ferdinand sowohl vor Sonne als auch Regen. Inspiration für die bunten Unikate boten übrigens Dirndlschürzen sowie die heimische Flora und Fauna. Bei so viel Farbe und Frohsinn hat Streit quasi keine Chance.

Sonnenschirme | Am Punkt | Preis: 1.299 Euro  
<https://www.am-punkt.com/sonnenschirme/>



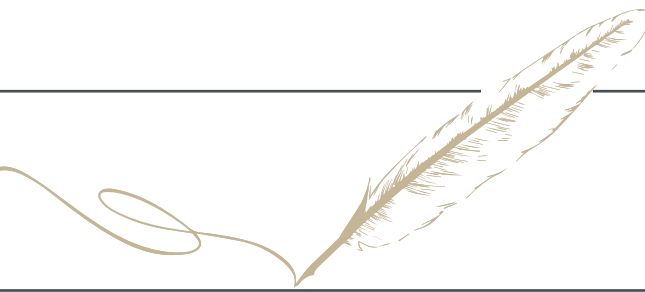
## → SICHER SONNENBADEN



Gibt es Schöneres, als im Sommer das Gesicht in die Sonne zu halten und deren warme Strahlen zu genießen? Doch Hautärzte warnen: Die UV-Strahlung der Sonne gilt als Hauptverursacherin des weißen Hautkrebs, einer der häufigsten bösartigen Tumorerkrankungen. In Österreich trifft es laut Hautkrebschirurgie-Zentrum Wien jährlich rund 30.000 Menschen, und mit steigendem Alter steigt auch die Gefahr. Das körperliche Frühwarnsystem funktioniert hier eher mäßig. Bekommt man einen Sonnenbrand, war's meist schon zu viel des Guten. Für sicheres Sonnenbaden sorgen die UV-Sticker von Safer Sun. Einfach auf den Handrücken gepappt, signalisieren sie, wenn nachgecremt werden muss – und das mehrmals täglich. Hat man sich zu lange in der Sonne exponiert, färbt sich der Aufkleber von transparent zu lila. Nach dem Eincremen (Haut + Sticker) wird er wieder durchsichtig. Kaufen kann man die Aufkleber online oder im Drogeriemarkt, ein Aufkleber reicht für einen Tag. Das ist leider nicht besonders nachhaltig (Verpackungsmüll) – aber eine nachhaltige Investition in die Gesundheit der eigenen Haut.

UV-Warn-Sticker | Safer Sun | Preis (8 Stück): 7,60 Euro  
<https://www.safersun.net/>





## Knapp vorm Gulag

Ein Gespenst geht um in Österreich: Der Spontan-Trend zum Marxismus kippt das ahnungslose Land in eine unheilvolle Abwärtsspirale.

EINE WARNUNG VON RAINER SIGL.



ES IST EIN ANGRIFF  
AUF UNSEREN FESTEN  
GLAUBEN!

Gestern noch schien alles in Ordnung: ein kleines, wohlhabendes Land in Mitteleuropa, eine satte Mehrheit rechts der irgendwann mal so benannten Mitte, eine gottgefällig weit und weiter aufklaffende Schere zwischen Leistungsträgern mit smartem Draht zum Finanzministerium einerseits und sozialschmarotzendem Lumpenproletariat und kriminellm Ausländertum andererseits, das Triumvirat aus Bürgermeister, Pfarrer und Bankdirektor in Amt und Würden über jedem sonntäglichen Schnitzel-Hochamt, die besseren Hälften friedlich zur Aufzucht und Hege der Jungen am neu alimentierten Herd, eine glorreiche neue Orbanität am Horizont – so sah Zukunft aus. Und jetzt das!

Das hässliche Haupt des längst überwunden geglaubten Marxismus, was red ich, des Kommunismus, nein: des Stalinismus finsterster Steinzeittradition erhebt sich aus einem viel zu flachen Grab und treibt den rechtschaffenen Menschen dieses Landes den Angstschweiß aufs Konto. Ja, es ist bald wieder so weit: Mit hinterfotzig rustikal-dialektalem Idiom tarnt sich dieser Angriff auf uns, auf unser Gesellschaftsmodell, ja: auf uns alle.

Mehr noch: Es ist ein Angriff auf unseren festen Glauben! Und das nicht nur deshalb, weil frivolerweise sogar schon wieder das Entfernen unseres gekreuzigten Heilands aus den ohnehin schockierend säkularen und eigentlich viel zu gottlosen Schulen diskutiert wird! Das mit dem Herrgott ist schon schlimm genug, aber nein, es geht auch gegen viel zentralere Geheimnisse unseres Glaubens: Etwa dass sich Leis-

tung lohnen muss! Warum soll ich in der Früh überhaupt noch aus dem Bett rollen, wenn sich der gierige zentrale Sowjetstaat mit seinen fettschwartigen Kommissaren am im Schweiß meines Angesichts rechtschaffenen Ererbten vergeifen will? Wenn buchstäblich die Mittelstandsmillion der kleinen, verarmten Witwe, des wackeren Hilfsarbeiters, der alleinerziehenden Teilzeitkellnerin brutal wegbesteuert werden soll? Wenn Zinshausbesitzern am Existenzminimum das Wirtschaften von Staats wegen schwergemacht wird? Wie soll das gehen? Welcher Staatsbeamte lässt sich noch zum unbürokratischen vorsilvesterlichen Abbrechen des Winterurlaubs motivieren, wenn damit nicht dem Blühen und Gedeihen österreichischen Immobilienprivatkapitals smarter Investoren-Tausendsassas gedient ist? Was hat das Leben im Einfamilienhaus am Waldrand in der traditionell österreichischen Kernfamilie mit Carport und Garage denn noch für einen Sinn, wenn ich auf der täglichen Pendelfahrt wie ein entrechteter Sklave des allmächtigen Staates nur mehr lächerliche 100 km/h fahren darf? Wo kommen wir denn da hin, wenn Kernfamilien brutal vom staatlichen Kindergartenangebot flächendeckend auseinandergerissen werden? Wohin?

Ich sag's Ihnen: nach Nordkorea, in den Gulag, zu den Roten Khmer, in den Untergang! Jawohl, diese Gefahr, die sich da von linksaußen heimtückisch an unseren wohlgeingerichteten Staat mit seinen in Jahrzehnten lieb gewonnenen Regierungstraditionen heranschleicht, diese Gefahr ist real.

Wie sagt man so schön: Wehret den Anfängen.



**KINDER BRAUCHEN  
EIN ZUHAUSE!**

**UND DAFÜR  
BRAUCHEN  
WIR DICH!**



BEWIRB DICH: [PROJUVENTUTE.BEWERBERPORTAL.AT](https://www.projuventute.at/bewerberportal)

SPENDENKONTO: IBAN: AT61 2040 4000 4040 4600



**pro  
Juventute**

WIR GEBEN KINDERN  
WIEDER EIN ZUHAUSE



e A w a r d

2 0 2 3

# *Gewinnerinnen gesucht*

Der »eAward« zeichnet Projekte  
mit IT-Bezug aus und wird für den  
Raum DACH verliehen.

Nutzen Sie den »eAward 2023«,  
um den Mehrwert für Ihre  
Zielgruppen einer breiten  
Öffentlichkeit vorzustellen.

Jetzt noch einreichen  
bis 31. Juli 2023!

**Report**  **Verlag**

Mehr unter: [award.report.at](https://award.report.at)

powered by

**BRZ**

**BearingPoint**®

**= DIO**  
Data Intelligence Offensive

**Google Cloud**

**MP2**  
IT-SOLUTIONS



**NTT**

**OGV**  
ÖSTERREICHISCHER GEMEINVEREIN

**SPARX**  
SERVICES CENTRAL EUROPE

**T Systems**

**=VOSI**